

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmitteiler,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld

Nr. 124.

Sonntag den 29. Mai.

1904.

Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den drei Gratisbeilagen werden für den
Monat Juni von der Post zum Preise von
40 Pf. bei Abholung und 54 Pf. bei Zu-
stellung durch den Postboten entgegen genommen.
Das Abonnement für diesen Monat durch unsere
Boten in der Stadt kostet 40 Pf., auf dem
Lande 50 Pf., bei Abholung aus unserer
Expedition Delgrube 5 oder den übrigen
zahlreichen Ausgabestellen 35 Pf. Wir bitten
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung
unseres Blattes.

Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondent.“

Die **Erfolgswahl in Stragburg-Land**,
in der die Stimmenzahl der Sozialdemokraten um
mehr als 50 Proz. zurückgegangen ist, hat wieder
einmal an einem typischen Beispiel gezeigt, daß große
Bestandteile der sozialdemokratischen Stimmen sehr
wohl den bürgerlichen Parteien zurückgewonnen werden
können, vorausgesetzt, daß der in Frage kommende
Kandidat der bürgerlichen Parteien ein entschiedener
Gegner aller rücksichtslosen Bestrebungen und ein
aufrichtiger Freund einer fortschreitenden Sozialreform,
wie es der verlorene Richard Noack war, ist. Daß
der große Stimmenzuwachs, den der demokratische Abg.
Blumenthal aus den Reihen früherer sozialdemokratischer
Wähler bei der jetzigen Erfolgswahl erhalten hat,
in erster Linie auf diese Eigenschaften des demokratischen
Kandidaten zurückzuführen ist, wird auch von sozialdemo-
kratischen Organen, wenn auch, wie erklärlich, mit einigermä-
ßen verdrüsslicher Miene, anerkannt. Mit Genugtuung
darf man es auch begrüßen, daß die evangelische
Geistlichkeit bei den Reden des Herrn Stecker, dem
Klerikalismus Vorwanddienste zu leisten, nicht gefolgt
ist. In den Reichsländern hat man aber die weit in
die Reihen der konservativen Parteien erkannt, daß
die Gefahr der Ueberschwemmung durch das „schwarze
Meer“ eine weit akuter ist als die Gefahr, die dem
deutschen Reiche vielleicht niemals von dem „rothen
Meer“ droht. Es ist ergötzlich, zu sehen, wie die
„Germania“ ihre Wut an der evangelischen Geistlich-
keit wegen des Mißerfolges der klerikalischen Spekulation
ausläßt. „Wenn selbst evangelische Geistliche der
Devise „Nieder rot als schwarz“ folgen, schreibt das
Blatt, dann sollten diese Heuschrecken doch aufhören,
sich darüber zu beklagen, daß so viele Sozialdemokraten
im Reichstage sitzen.“

Wenn aber das Zentrum, das doch angeblich im
Kampfe gegen die Sozialdemokratie in vorberter
Reihe stehen will, in Döben die „drei Roten“ in den
Reichstag verhilft, nur um die verkauften liberalen
Kandidaten zu Falle zu bringen, so ist das natürlich
ganz in der Ordnung.

Rußland und Japan.

Auf dem Kriegsschauplatz in Ostasien haben sich
in den letzten Tagen wichtige Ereignisse nördlich
von Port Arthur abgepielt. Die Japaner sind dort
zunehmend vollständig Herren der Lage, unter dem
Schutz ihrer Flotte ist jetzt die gesamte zweite
japanische Armee gelandet, deren Aufgabe die
Zernierung von Port Arthur bildet. Immer enger
schließt sich der eiserne Ring um Port Arthur zu-
sammen. Auf Plänkelleien mit vorgeschobenen russischen
Abteilungen ist am Mittwoch und Donnerstag eine
Schlacht gefolgt, die mit der Eroberung von Kintschou,
einer bedeutenden Eisenbahnstation nordwestlich
von Port Arthur, durch die Japaner beendet hat. So
berichten wenigstens übereinstimmend englische Blätter,
während Nachrichten von Seiten der kriegsführenden

Parteien über die Kämpfe um Kintschou bis zum
Freitag Mittag noch nicht vorliegen. Die Eroberung
von Kintschou ermöglicht den Japanern, mit der Be-
lagerung Port Arthurs von der Landseite her kräftiger
als bisher vorzugehen.

In der **Schlacht bei Kintschou** am Mit-
woch und Donnerstag waren die größere Hälfte des
zweiten japanischen Landungskorps und russische
Truppen unter dem Befehl des Generals Stössel
beteiligt. Wie Londoner Blätter aus Tokio unterm
Datum des Donnerstags berichten, vertrieben die
Japaner am Mittwoch die Russen aus Kintschou,
am Donnerstag vormittag erkümmerten und
nahmen sie nach heftigem Kampfe Kint-
schou. Die japanische Artillerie beschoß die Haupt-
macht der Russen, die bei Kintschou, an der engsten
Stelle der Halbinsel, stand. Die Russen konnten
dem furchtbaren Feuer nicht widerstehen und wichen
zurück, während die Japaner nur geringe Verluste
erlitten. Donnerstag früh begann der Hauptangriff
auf Kintschou mit der Erkämpfung der Höhen
südlich der Festung. Die Japaner hatten ihre
Artillerie mit größter Energie in eine vorzügliche
Stellung gebracht. Der Kampf war äußerst
heftig, aber am Nachmittag war die Festung
gestürmt. Die Russen, die später nochmals auf
südlich von Kintschou gelegenen Höhen festen Fuß
zu fassen suchten, wurden auch von dort vertrieben.

Ueber die **Einnahme von Kintschou** wird dem
„Standard“ aus Schanghai noch gemeldet: Zu dem
Erfolge der Japaner haben die guten Leistungen ihrer
Artillerie viel beigetragen. Die Japaner eröffneten
am Mittwoch ein heftiges Geschützfeuer auf die
Hauptmacht der Russen bei Kintschou, an der
schmalen Stelle der Kiautung-Halbinsel. Der An-
griff auf Kintschou begann am Donnerstag bei
Tagesanbruch. Die Russen zogen sich, als die
Japaner mittags Kintschou besetzten, nach dem südlich
gelegenen Hochlande zurück, wo sie den Widerstand
fortsetzten.

Wie das „Bureau Reuter“ aus Tokio am Freitag
meldet, geschah die Einnahme von Kintschou durch
die Japaner am Donnerstagsabend nach fünfzehntägigem
hinrütigen Kampfe. Danach wurde auch die russische
besetzte Stellung Kintschou nach scharfem Gefechte
genommen. Das Feuer der beiderseitigen Artillerie
dauerte fort. Ein russisches Kanonenboot beschoß
während der Kämpfe die linke Flanke der Japaner
von der Talsenwand aus, während japanische
Kriegsschiffe von der Kintschouküste aus das Lan-
deher unterstühten.

Die amtliche japanische Meldung über
den Kampf um Kintschou zeichnet sich durch große
Kürze aus. Ein Teil unserer Armee, so lautet der
Bericht, der auf der Kiautung-Halbinsel ausgeschifft
war, griff in früher Morgenstunden am 26. d. M.
die stark besetzten Positionen des Feindes nahe bei
Kintschou an. Nach einem langen und schweren
Kampfe gelang es schließlich unseren Truppen, den
Feind zu vertreiben und seine Stellungen einzunehmen.
Der Feind wurde gezwungen, sich in der Richtung auf
Port Arthur zurückzuziehen.

Ein amtlicher russischer Bericht aus
Port Arthur ist am Freitag wie folgt veröffentlicht
worden: Ein Telegramm des Staatsalters Alexejew
an den Kaiser vom 25. d. M. lautet: Ich habe
heute einen Bericht des Admirals Wittobst erhalten.
Der Feind hat die Jutzschou-Bucht mit Kanonen-
booten beschoßen. Am 19. Mai verführten die
Japaner nachts die Reede von Port Arthur
durch Minen zu sperren. Hierbei gingen, wie
man auf Grund von Beobachtungen an der Küste
glaubt, ein Dampfer und zwei Torpedoboote unter.
Vom 18. bis 21. Mai wurden auf der Reede von
Port Arthur elf feindliche Sperminen aufgesetzt.
Aus Dalny sind der Handelsdampfer „Amur“, ein
Baggergeschiff und eine Dampfbarke nach Port
Arthur gebracht worden.

Eine **vollkommene Blockierung** des südlichen
Teils der Kiautung-Halbinsel hat nunmehr, wie das

„Bureau Reuter“ aus Tokio berichtet, Admiral
Togo eingerichtet; seine Streitkräfte um-
fassen Port Arthur. Dies ist augenblicklich
der Beginn der endgültigen Einschließung. Die
Japaner haben die Russen von den Verteidigungs-
werken westlich von Talsenwan vertrieben; es gilt
für unwahrscheinlich, daß die Russen imstande sein
werden, nördlich Port Arthur weiteren Widerstand
zu leisten.

Eine „Reuter“-Meldung aus Tusan vom
Donnerstag besagt: Kosaken patrouillieren beständig
in der Umgebung von Kintschou; mehrere kleine
Gefechte fanden statt, in denen
die Russen zurückgedrängt wurden. Japaner
berichten, daß russische Kavallerie-Abteilungen in einer
Stärke von 1000 Mann in der Nähe von Talsen,
17 Meilen nördlich von Kintschou, von
einer Schwadron und einer Kompanie der Japaner
zurückgeschlagen seien, wobei die Japaner keine Ver-
luste erlitten, auf Seiten der Russen jedoch, nach
Berichten von Eingeborenen, fünf Mann getötet und
achtzehn verwundet wurden.

Ein aus Mukden in Kintschou angetroffener
französischer Briefler berichtet, daß dort 20 000
und in Kiautung 100 000 Russen stehen und daß
täglich Verstärkungen eintreffen. Die Stärke der
Russen in Port Arthur wird von japanischer
Seite auf 20 000 Mann geschätzt, während die
Japaner 50 000 Mann stark sind.

Die **Meldung der „Times“**, daß Rußland über
den Ankauf argentinischer Kriegsschiffe
unterhandelt, wird amtlicherseits von Petersburg aus
als vollkommen erfunten bezeichnet.

Der **Gesundheitsstand** der russischen
Truppen soll nach einem amtlichen Bericht des
Inspektors des Medizinalwesens der mandchurischen
Heerarmee vom 26. Mai ausgezeichnet sein. Ins-
besondere wird in dem Bericht betont, daß sich kein
Besfall ereignet habe. Die Gesamtzahl der
Erkrankungen ist nicht größer als die Zahl der
Erkrankungen zu gewöhnlicher Zeit.

Der Zar erfreut sich nach einer von amtlicher
russischer Seite autorisierten Meldung des Peters-
burger Korrespondenten der „Köln. Zig.“ eines
durchaus regelmäßigen Gesundheitszustandes, er nimmt
täglich Porträts entgegen und erwidert ununterbrochen
die laufenden Geschäfte. Auch der Gesundheitszustand
der Kaiserin Alexandra Feodorowna sei, abgesehen
von einer in den letzten Tagen aufgetretenen leichten
Erkältung und Abspannung, die bald behoben sein
dürften, trotz der mannigfachen Aufregungen der
letzten Zeit stets ein recht erfreuliches gewesen.

Deutsch-Südwestafrika.

Aus **Deutsch-Südwestafrika** meldet Gou-
verneur Leutwein: Ghorff bei Damatanga
hat feindliche Posten auf 20 Kilometer nordwestlich
gegenüber. Samuel Maharero soll nach Osten aus-
gewichene Herero zum Waterberg herangeholt
haben. Aus Dvamboland sollen drei Munitionswagen
mit 60 Dvambold Bedeckung
gekommen sein.

Auf einen 1^{1/2} jährigen Feldzug wird nach
dem „Sokal-Anz.“ in Sachverhältnissen in Süd-
westafrika gerechnet. Diesem Fall zufolge denkt
man sich den weiteren Verlauf der Ereignisse in Süd-
westafrika wie folgt: Nach den vorliegenden Berichten
wird Oberst Leutwein die Hauptabteilung Anfang
Juni (also noch vor Eintreffen des Generals von
Trotha) auf Waterberg in Marsch setzen. Bis
dabin werden die Kolonne v. Ghorff sowie die ver-
einigten Kräfte der Oberleutnants v. Zilow und
Volkmann nördlich und östlich von Waterberg postiert
sein. Nach Eintreffen der Hauptabteilung ist ein
konzentrischer Angriff gegen die bei Waterberg
versammelten Herero und eine Niederlage des Feindes
zu erwarten. Das günstigste Resultat hiervon kann
wohl nur in der Zerspaltung des Feindes und Fort-
nahme von etwa 30 000 Stück Vieh bestehen. Ein

Entweichen der zersprengten Herero auf den vielen vorhandenen und ihnen bekannten Schleichwegen nach Norden zu den Ovambo wird nicht verhindert werden können. Die notwendige Folge hiervon wiederum ist eine Fortsetzung der Operationen gegen die Ovambo bis zu deren völliger Niederwerfung. Inzwischen werde es nötig sein, so viele wie möglich von den zersprengten Abteilungen des Feindes aufzufinden und zu entwaffnen resp. im Kampf zu vernichten. Ob sich der Feldzug gegen die Ovambo direkt an die Operationen beim Waterberg anschließen oder die inzwischen wohl eintretende Regenzeit abgewartet werden würde, stehe noch dahin. Jedenfalls sei vor Ablauf eines Jahres die Beendigung der militärischen Operationen und vor 1 1/2 Jahren der Eintritt völlig normaler Zustände in dem südafrikanischen Schutzgebiet nicht erwartet.

Ueber das Gescheh bei Ovambo, das Oberst Lutwein am 13. April mit den Herero zu besetzen hatte, wird in den „Kieler Nachr.“ der Krieg eines Seesoldaten veröffentlicht. Es heißt da: „Wir hatten noch nichts vom Feinde gesehen, als wir an einer Wasserfelle am Swafop Halt machten, um das Vieh zu tränken. Ochsen und Maulthiere werden ausgepannt, Pferde entfaltet, und wir graben gerade nach Wasser, als wir ganz nahe aus dem dichten Gebüsch auf der anderen Seite des Flusses plötzlich von einem fürchterlichen Kugelhregen überschüttet werden. Alles eilt an die Gewehre, die Geschütze fahren auf, Bagage in die Mitte, und es wird zum Gescheh klar gemacht. Meldeleiter — Bahards und Wibois, für Kerle, die uns große Dienste leisten — brücheln, daß wir einem über 10 000 (?) Mann starken Feind, der sich in dem dichten Busch auf einer kleinen Anhöhe stark verschanzt hat, gegenüberstehen. In wenigen Minuten ist das schöne Morfingebiet im Gange. Wir kriegen Schiffe von allen Seiten, und es wird deshalb ein großes Biered von uns gebildet. Wir werden zur linken Flanke kommandiert und gehen in Schützenlinie vor. Es fallen die ersten Toten. Die 6. Feldkompanie unter Hauptmann v. Bogenski geht vor, ihr Hauptmann kommandiert gerade: „Aus, einander schwärmen“, als er von einer Kugel in die Stirn getroffen vom Pferde stürzt, eine andere Kugel tötet den neben ihm reitenden Unteroffizier; viele werden verwundet. Aber sein langes Besinnen, wie wir springen über die Leichen hinweg und gehen vor, bis uns das heftige Feuer zwingt, zu halten. Nun beginnt ein heftiger Kampf. Wir liegen jetzt 2 Stunden auf dem Bauch in der großen Hitze, von vorn, rechts und hinten beschossen. Ich sage Dir, angenehme Stunden. Der Feind ist aber hartnäckig und weicht trotz unseres heftigen Feuers und unserer Geschütze nicht, im Gegenteil, er rückt uns in seiner Uebermacht immer näher auf den Leib und will uns umzingeln. Es sind schon viele gefallen und verwundet. Alles freut sich, daß es um 6 Uhr dunkel wird. Wir denken alle, daß bei andbrechender Dunkelheit diese Schützerei ein Ende nimmt, aber die Kaffern denken anders. Es folgt jetzt für uns eine schreckliche Stunde, die ich in meinem Leben nicht vergessen werde. Auf der linken Flanke sind nur vier Seesoldaten und zwei Maschinengewehre, weil es kei uns in den letzten Stunden verhältnismäßig nicht so schlimm wie bei den anderen Flanken war. Da, um 6 Uhr (es ist schon dunkel) hören wir plötzlich laute Kommandorufe von unserer Front. Wir sind erst der Meinung, es sind unsere Wibois, wir bekommen jetzt aber heftiges Feuer aus 200 Meter Entfernung und unter lautem Hurraufen — Hurra, Hurra! rufen sie — kommen die Kaffern auf uns los; sie wagen tatsächlich einen Sturmangriff, etwa 1000 Mann gegen 50. Nun heißt es aber, aus den Büchsen, was das Zeug halten kann. Das Seitengewehr wird aufgeschlankt und Salve auf Salve wird den Schwarzen entgegengezielt. Aber vergeblich, unser Feuer vermag die Kerle nicht zurückzudrängen, die Schütze blitzen schon aus 50 Meter Entfernung und die Hurraufen kommen immer näher. Ein Jurak unferseits gab natürlich nicht. Wir haben müßig dem Tode ins Auge, ich hatte schon im Geiste Abschied von dieser Welt genommen. Wir schießen noch immer, was wir konnten. Da in der allerhöchsten Gefahr kommt zuerst die Kompanie Franke und dann noch andere Kompanien mit Geschützen und zur Hilfe. Nun geht's aber los: „Achtung, Schnellfeuer!“ „Legt an, Feuer“, „Laden“ usw. Dazwischen trachen die Geschütze. Einem solchen Feuer können die Wilden nicht widerstehen, sie ziehen sich zurück, erwidern das Feuer aber noch immer aus 300 Meter Entfernung. Wenige Minuten, und wir Seesoldaten wären reitungslos verloren gewesen, von der Uebermacht überannt und mit Kurzes elendig erschlagen worden, wenn nicht Franke und zur Hilfe gekommen wäre. Um 8 Uhr kommt der Befehl, daß wir uns still zurückziehen sollen, die Munition für die Geschütze ist ausgegangen, auch haben wir keinen Proviant. Wir haben nichts erreicht, der Feind ist in seiner

Stellung verblieben, muß aber schwere Verluste gehabt haben, wir haben aber auch zehn Tote, darunter zwei Offiziere, viele Verwundete und Vermißte. Wir sind jetzt anderer Meinung über den Feind; einem solchen Feuer standhalten, das zeugt nicht von Feigheit, das ist mehr wie Mut, das ist der Verzweiflungskampf und alles ist sich jetzt bewußt, daß wir hier noch schwere Zeiten zu durchleben haben.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Hereroauschuss der ungarischen Delegation nahm am Donnerstag das Hereroordinarium an. Im Laufe der Debatte erklärte Reichskriegsminister v. Pirreith auf verschiedene Anfragen, daß die Mitglieder des Herrscherhauses, welche im Herero aktio dienen, auf den eintägigen Stand angerechnet werden und daher auch die dazugehörigen Gehälter aus dem Hereroetat erhalten. Dieselben würden ebenso qualifiziert, wie alle anderen Offiziere, ihre Beförderung sei dem Kaiser vorbehalten. Was die angeregte Schaffung besonderer Unteroffizierbildungsanstalten betreffe, halte er — der Minister — abgesehen von den Kosten, es für besser, die Unteroffiziere bei der Truppe selbst praktisch heranzubilden, wozu noch das gewiß nicht zu unterschätzende moralische Moment komme, daß der Unteroffizier bedeutend mehr Ansehen bei der Mannschaft gewinne, wenn er aus ihr selbst hervorgehe. — Der Marine-Ausschuss der ungarischen Delegation erledigte am Donnerstag das Marineordinarium in der Generaldebatte. Der Marinekommandant Frör. v. Spann erteilte vertrauliche Aufklärungen über die außerordentlichen Marineforderungen und sagte die wohlwollendste Förderung der ungarischen Industrie bei der Beteiligung an den Marinelieferungen zu. Der Handelsminister von Hieronymi betonte, daß die Marineverwaltung der ungarischen Industrie die möglichste Heranziehung zur Beschaffung der Marine-Erfordernisse zusichere, namentlich auch bei dem geplanten Bau von Torpedobooten sowie bei der Anfertigung von Geschossen. Der Ministerpräsident Graf Tisza bemerkte, die erteilte Entlohnung der Marine sei mit dem Ausbau des Schiffschiffparks beendet, doch müsse auch auf dem Gebiet der intensiven Entwicklung das unbedingt Notwendige gesehen, um die Gleichwertigkeit der Marine zu behaupten. Darauf begann der Ausschuss die Spezialdebatte.

Rußland. Ueber eine Milderung der waffenlosen Zubehörgesetzgebung wird amtlich bekannt gegeben, daß der Minister des Innern bei dem Reichsrat die Aufhebung des Gesetzes beantragt hat, welches den Juden die Anstellung und den Aufenthalt an der Grenze bis zu einer Entfernung von 50 Werst verbietet.

Frankreich. Gegen die Ausführung des französischen Kongregationsgesetzes wird von kirchlicher Seite noch immer Widerstand geleistet. Ein Wolffisches Telegramm aus Nantes berichtet: Bei der Inventur-Aufnahme, die der gerichtliche Liquidator unter dem Beistand von Truppen und Gendarmen in einer früher von säkularisierten Schulbrüdern geleiteten Provinzschule in Gouffé vornahm, kam es am Donnerstag zu ernsten Unruhestörungen; die gesamte Bevölkerung des Ortes widersetzte sich dieser Maßnahme. Ein Leutnant vom 64. Infanterie-Regiment sowie mehrere berittene Gendarmen wurden durch Stockschläge und Steinwürfe ernstlich verwundet. Erst nach längeren Bemühungen der Gendarmen gelang es, den Platz vor der Schule zu sperren und dem Liquidator den Eintritt in das Schulgebäude zu ermöglichen. Die royalistischen Quisbezüge de la Roche und de Charrette, die diesen Widerstand organisiert hatten, sowie mehrere andere Personen wurden verhaftet.

Schweiz. Der Unterbruch der italienisch-schweizerischen Handelsvertrags-Verhandlungen wird, wie man der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Bern meldet, in der Schweiz als ein Abbruch der Verhandlungen aufgefaßt. Da der Bundesrat entschlossen ist, keine weitere Frist für die Erneuerung des Vertrages zu gewähren, wird am 17. September der Zollkrieg mit Italien eintreten.

Türkei. Infolge von Nachrichten über neue Gewalttaten, welche an zurückkehrenden Flüchtlingen in der Türkei verübt worden sein sollen, hat die Organisation der mazedonischen Emigranten unter den Flüchtlingen eine lebhaftige Agitation eingeleitet, um sie vor der Rückkehr zu warnen. Die bulgarische Regierung, welche erfahren hat, daß im Kreise Burgas einige mazedonische Geistliche in dieser Weise agitieren, veranlaßte die in Sofia tagende Heilige Synode, die Geistlichen zu beauftragen, daß sie sofort in ihre Kirchensprengel zurückkehren.

Mittelamerika. Die venezuelische Regierung nimmt nach der „Frkf. Ztg.“ Waffenkäufe, besonders an Artilleriematerial für die Häfen Puerto Cabello und La Guayra, vor. Eine französische Firma liefert für 300 000 Doll. Geschütze. Diese Rüstungen übertrafen, da erst kürzlich alle

Differenzen mit den Nachbarstaaten erledigt worden sind. In Washington befürchtet man Verwicklungen bei den aufstrebenden Rüstungsabgaben an die Mächte.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. Der Kaiser legte sich gestern mittag von Potsdam nach Marienburg und besichtigte hier das Ordensschloß. Um 4 Uhr erfolgte die Abreise nach Danzig, wo nachmittags 5 Uhr der Staupellauß des Linienhülfes „M.“ stattfand. Den Taupellauß vollzogen der Statthalter von Gieß-Bohringen Fürst zu Hohenlohe Langenburg und die Gräfin Jappelin.

— (Der preussische Eisenbahnminister v. Budde) hat sich nach der „Post, Ztg.“ bis Donnerstag längere Zeit bei Verwandten in Kopenhagen aufgehalten.

— (Von der Marine.) S. M. Ldbdt. Taku ist am 24. Mai von Frankfurt nach Genua im See gegangen. Ldbdt. „S 114“ ist am 21. Mai in Kiel eingetroffen und am 24. Mai als Flottillenfahrzeug der I. Torpedobootflotte in Dienst gestellt. „Manjone“, die I. und II. Torpedobootflotte sind am 24. Mai aus dem Bereich der Inspektion des Torpedowesens zur aktiven Schlachtflotte getreten.

— (Die Zentrumspresse) schreibt sich die Finger wund, um zu beweisen, daß die Marianischen Kongregationen in keinerlei Beziehungen zu den Jesuiten stehen. Die „Germania“ veröffentlicht noch in der vorerzählten Nummer einen langen Artikel darüber, in dem sie den unumstößlichen Beweis dafür geführt zu haben glaubt, daß zwischen den beiden Institutionen keinerlei irgendwie geartete Verbindung besteht. Diesen Ablehnungsvorwürfen gegenüber muß daran erinnert werden, daß zu derselben Zeit, als diese Streitsache in Berlin behandelt ward, an der Jesuitenkirche in Wien öffentlich ein Plakat angehängt war, welches im Erzstuhlsbau (jesuitisches Ordenshaus), „geistliche Uebungen“ anfündigte, und dazu katholische Männer, „vor allem marianische Sobalen“, freunlichst einlud. Man sollte laut Plakat vornehmlich bei der „Gesellschaft“ der Marianischen Kongregation oder beim Superior des Erzstuhlsbaus (natürlich einem Jesuiten) sich melden, welche sich also in die Hände arbeiteten.

— (Der Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung) ist vom Reichstag des Innern den Bundesregierungen zur Prüfung unterbreitet worden. Der Entwurf wird am Freitag abend im „Reichsanzeiger“ mit einer ausführlichen Begründung im Wortlaut veröffentlicht. In der Begründung wird ausgeführt, daß das bisherige System der Achse Revisionen, das die Gewerbetreibenden veranlassen will, selbst für die Vorkehrungsmäßigkeit und Richtigkeit der Messgeräte durch Vorlegung an die Richter zu sorgen, nur vereinzelten Erfolg gehabt habe. Vielmehr sei eine Folge des bisherigen Systems, daß jährlich durchschnittlich etwa jeder vierte, in einzelnen preussischen Provinzen etwa jeder dritte verordnete Gewerbetreibende unter Einziehung der beanspruchten Gegenstände befristet werden muß. Die damit verbundene Verlässlichkeit und Schädigung des Gewerbes würde noch viel empfindlicher sein als bisher, wenn die Revisionen nicht meist die Uebung befolgten, nur die äußerlich beschädigten Stücke der Richtigkeitprüfung zu unterziehen. Um diesem Uebelstande zu begegnen, soll das System der periodischen Nachsicherung im Wege der Reichsgesetzgebung allgemein zur Durchführung gebracht werden. Die Frist, innerhalb deren die Nachsicherung vorzunehmen und zu wiederholen ist, soll betragen bei den Flüssigkeitsmaßen und Messwerkzeugen für Flüssigkeiten, den Gewichten und Wagen für eine größte zulässige Last bis ausschließlich 3000 Kilogramm ein Jahr, den Längenmaßen, Soblmaßen, Messwerkzeugen für trockene Gegenstände und den Käffern für Bier zwei Jahre, den Wagen für eine größte zulässige Last von 3000 Kilogramm und darüber, den festfundamentierten Wagen und den Käffern für Wein und Obst zwei Jahre.

— (Kolonialpolitik.) Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde am Donnerstag in Sietin vom Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg eröffnet. Volkshausler a. D. Dr. von Holten wurde einstimmig endgültig zum geschäftsführenden Vizepräsidenten gewählt. Regierungsrat Dr. Jacobi trat mit Wärme dafür ein, daß in den deutschen Schutzgebieten Regierungsschulen errichtet würden. — Missionar Kremer in Gaud bei Grootsfontein ist laut einem bei der Rheinischen Mission in Barmen eingelaufenen Telegramm am Schwarzwassersee gestorben. Er fand im besten Mannesalter und wird auch in bürgerlichen Kreisen betrauert werden. Gaud ist ein typischer Malariaplatz. Hoffentlich sorgt die Regierung bald für Sanfaltung dieses und anderer noch gefährlicherer Plätze. — Ein großer Ablösungsrandport für die okeanische Besatzungsflotte verläßt am 4. Juni mit dem Dampfer „Albin“ Bremerhaven. Das Schiff soll mit den von Ostafrika heimkehrenden Mannschaften am 17. September wieder daselbst eintreffen.

3/4 Morgen
Luzernen-Klee
 hat abgegeben
 Scheffer, Franleben, am Bahnhof.

Deere Weinflaschen
 fauft Restaurant "Wartburg".

3a. Mt. 15000
 werden zur ersten Stelle zu 4 % sofort aus-
 geliehen durch **Grünthal & Hergt.**

Beteiligung
 an nur wirklich reellen Details. Engros-, oder
 Fabrik-Geschäft, jeder gewünschten Branche,
 hier oder anderswärts, finden Sie rasch durch
 meine Offertenliste, die bei Vno. Hber in
 Blänke gratis und portofrei zuh. Ein
 tein Agent.

E. Kommen,
 Leipzig, Thomassgasse 9. I.

Suchen Sie?
Käufer?
 oder
Teilhaber?

für bliesige oder auswärtige Geschäfte, Fab-
 riken, Gewerbe, jedes Art, Güter u.
 Reich u. bliesig bedarfs hohe B. Kommen
 (sein Agent), Leipzig, Thomassgasse 9. I. no.
 Verlangen Sie **kostenlos** Besch. zwecks Be-
 stätigung und Rücksprache.

Wer in Berlin
 billig und gut wohnen will, ist das
City-Hotel, günstig im Zentrum ge-
 legen, bestens empfohlen.
 85 Zimmer mit 100 Betten von 1 1/2 Mt. an.
 — Neue Verwaltung.

Reiche Privat! Junge Witwe Mt. 400.000
 Vermögen. (Wein Kund ist als eigen angue-
 erkennen.) Edelgestante Herren — auch ohne
 jedes Vermögen — wollen sich unter "Reform"
 Berlin S. 14 bewerben.

Soldaten-Briefmarken
 und **Urlaubskarten**
 empfiehlt
Buchdruckerei Th. Rössner.

Sonnenschirme
 in großer Auswahl
reizende Neuheiten
 zu billigsten Preisen empfiehlt
A. Hammer.
 Reparaturen schnell und gut.

Zollinhalts-Erklärungen
 hält vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delarube & Co.

Hochfeine
Matjesheringe
 empfiehlt **Karl Kundt**, Friedrichstr. 6.
ff. Scheibenhonig
 Pfund 1,25 Mt. empfiehlt
Kuntzsch, Kartstraße 7. II.

Hochherrschastliche Teppiche
 in Smyrna, Handarbeit,
 300x400, 250x350 cm
 in Axminster, prima u. extra bis 618
 355x435 cm
 sind als besondere Gelegenheit sehr billig
 zu verkaufen bei
Paul Thum, Chemnitzstr. 2.

Linon-
Sonnenschirme
 hochpart. 3.-, 4.50, 6.50, 7.50, 10.- bis
 35 Mt. effenwolle Neuheit.
 Schirmfabrik
F. B. Heinzel,
 Halle a. S., Leipzigerstr. 93.

Deutsch-Neu-Guinea-
Zigarren
 in der Preislage von Mt. 55.—, 75.— und 90.— Markt pro Mille.
 Ganz vorzüglich im Brand und Geschmack.
 Nur allein zu haben bei
Albert Dietzold,
 Zigaretten-Import und Versand-Haus,
 Dom Nr. 1.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit ist
MAGGI Würze. Stets vorrätig in allen
 in Speise- u. Getränk-Größen bei
Wilhelm Schumann,
 Unterartenburg 20.

Nr. 16. Burgstrasse Nr. 16.
 Stetsherrliche
Fußboden-
Farbe,
 hart trocknend,
 präparierte
 Metallfarben,
 zum Anstrich landwirt-
 schaftlicher Gebäude,
 Malochner, Wagen,
 Statuen,
 Zete, Türen,
 Fenstlerfarben,
 feinsten Firnis
 empfiehlt
Oscar Leberl,
 Wiederverkauf und Malen Extrapreis.

Bernstein-
 Fussbodenlack,
 mit hohem Glanz,
 hart trocknend,
Möbel-, Eisen-,
Lederlacke,
 Leder-Appretur,
 fste. Maurer- u.
 Lackpinsel,
 Möbelpolitur,
 Bohnerwachs,
Stauböl
 für Fußboden,
 Anleimen,
 Drogen, Lack-
 Farben, Firnis.

Bernstein-
 Lackfarben
 von **Frise & Co.**
 (Genme) Berlin.
 Vorzüglich,
 unibertrosfen.
Alleinverkauf.

ff. Honig feinsten Qualität, empfiehlt **Oskar Traetner**
 eigener Bienenzucht, Unterartenburg.

Jede sparsame Hausfrau
 verlange
Stern-Strickwolle
 mit
 Schutz-Mark. diesem gesetzlich geschützten Sterne.
 Bestes Fabrikat von unibertrosfener Haltbarkeit im Tragen.
Qualitäten:
 I. Beste, . . . Blaustern, mit blauem Stern
 II. Prima, . . . Rothstern, " rothem Stern
 III. Mittlere, . . . Violettstern, " violetem Stern
 IV. Consumwolle I, Grünstern " grünem Stern
 V. Consumwolle II, Braunstern " braunem Stern
 an je. 50 St. an je. 25 St.
 Jede gewaschene Stärke und Drehung.
 Zu beziehen durch die Handlungen.

Am Sonntag den 29. d. M. treffen
 wieder in einer Auswahl von
40 Stück
prima dänische
und holsteiner Pferde
 ein.
Gebr. Strehl,
 Merseburg. Telephon Nr. 20.

Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!
 Die von der **Grosskaffee-Rösterei** von
Richard Poetzsch, Röstler, Leipzig,
 in den Handel gebrachten, bekannten **edlen Sorten** in Original-Paketen zu:
 100—120—140—160—180—200 Pfg. das Pfund
 bieten durchgehend **erstklassige** Rohprodukte, deren besonderer Wert in **ergiebiger**
Qualität und **feinstem Aroma** liegt.
 Niederlage bei: **Paul Elkner, Rombdorel, Friedr. Herr-**
mann-Müller, vormals Paul Berger, in Cberbema bei A. Thormann.

Jagd-
und
Turisten-
pelerinen,
 100—115 cm lang,
 13.50, 15.00,
 20.— Markt.
Jagd-, Sport-,
Promenaden-
Gamaschen.
Radfahrer-
Pelerinen.
Silbebrandt & Pulffes,
 Tuchhandlung — Maßgeschäft!
 für feine Herrenkleider.

Möbel, Spiegel,
Sofas
 sehr sauber Arbeit und von prima Zutaten
 empfiehlt in reicher Auswahl billig
Paul Portz, Fühlensstr. 2.

Nähr Malzkaffee
 bestes und
 Nahrungs- und
 Genussmittel
Ceylon Kaffeesalz
 oder **Ceylon - Malzkaffee**
 u. Kaffee Subrogatfabrik
 Röhrsdorf-Chemnitz.
 zu haben bei:
Paul Götsch, Neumarkt,
Carl Rauch, Markt 28,
Wilh. Schumann, Unterartenburg 20
& Welzel, Zomplatz.

Mäherei Merseburg
 empfiehlt
reife Mainzer Handkäse.
A. Burde.

Empfiehlt in großer Auswahl
 email.
 Koch-
 geschirr
 zu billigsten Preisen.
 NB. **Grosse schwere Eimer**
 a Stück 95 Pfg.
H. Becher, Schmalestr. 29.
Schirmreparaturen
 und -Reberziehen wird gut und billigst aus-
 geführt. **Aug. Frall, Bugstr.**

PATENTE etc.
Patentanwal
SACK-LEIPZIG
Süßen Ungarwein
 in halben und ganzen Flaschen verkauft, um
 damit zu räumen, zu Einkaufspreisen
Restaurant Wartburg.

Stets frisch
marinierte Seringe
 2 Stück 13 Pfg.
 empfiehlt
Louis Albrecht.
 Gr. Ober-, Unter- u. Riffen zu 12 1/2
 Mt., Hotels. 17 1/2 Mt., Anst.-Betten 22 1/2
 Mt. Nichtpost. Betrag retour. Preisl. gratis.
A. Kirschberg, Leipzig 36.
Kinderwagen-
Gummireifen
 repariert und ersetzt neu sofort und billig
H. Sippel, Schmalestr. 5.



Handwerks-Ausstellung in Magdeburg

11. August 1904 bis Ende September.

Anmeldungen nach dem 1. Mai zulässig, soweit noch Platz verfügbar.
Prämierung. Prämierung.

Fliegenschranke

in allen Größen und bester Qualität,
gut fühlend, sowie

Speisenglocken

empfehlen zu billigen Preisen die
Eisenwarenhandlung

Otto Bretschneider

Ad. Schäfer

empfehlen:
neue Maita-Kartoffeln,
neue Matfesheringe,
feinste Tafelbutter,
echte Emmenthaler
Schweizerkäse,
Pfeffer- und saure Gurken,
Preisselbeeren,
Pflanzenmus,
Mischobst, Apfelschnitte,
Aprikosen, Pfäfen,
sowie
frisch geröstete Kaffees
von besonderer Güte.

A. Hammer

empfehlen zur Messe:
Nusskäsche, Zuckertaschen,
Reisetaschen, Trinktaschen.
Gute alte

Landkäse

garant. feine Fabrikware empfiehlt
Louis Albrecht.



Kennen Sie
Spratt's vorzüglichen
Hundehunden u. Vögelfut-
ter noch nicht?

Zu haben bei Carl Eckardt.

Falkonin,

bestes Vertilgungsmittel
für Insekten jeder Art
in Beuteln a 10 und 25 Pfg.
allein gibt in der

Neumarkt-Drogerie.

ferner in nur 1a. Qualität und Wirkung
Campher, Camphorin,
Naphtalin-Campher,
1a. Dalmatiner Insekten-
pulver etc.

Künstler- Oelfarben, Malutensilien

hält bestens empfohlen die
Neumarkt-Drogerie
Zu h. Fr. Herrmann-Müller.

Kartoffelverkauf

Regelmäßiger

in 1/1, 1/2 und 1/4 Zentnern.

Eduard Klauss.

MEY'S Stoffwäsche
aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten
MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.
Billig * praktisch, elegant, trägt jedes Stück.
LEIPZIG-PLAGWITZ.
von Leinewäsche kaum zu unterscheiden.

Vorrätig in Merseburg bei: N. C. Schultze, Gotthardstrasse 44.
Franz Seyfert, Carl Reuber, Julius Nell (Inh. Paul Schäfer),
Oskar Donner, Bruno Börsch, Burgstr. 13 und G. Brandt,
Gotthardstr. 13 (auch en gros).
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiket-
ten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter
denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf
ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Jede Docke trägt diese Schutzmarke.
Hollins'
echt englisches
Vigogne Strickgarn
für Hand- und Maschinenstricken,
sehr haltbar, angenehm und gesund, läuft nicht ein!
Zu haben in allen besseren Strickgarn-Handlungen.

Wanderer-Fahrräder

Modell 1904



sind an Eleganz und gelegener, bewährter Konstruktion
widerum unübertroffen. Die seit 2 Jahren einge-
führte Renoverung der Doppelbestimmung mit Freilauf
und Nützlichkeit für Maschinen mit und ohne
Kette hat das Rad aller Renner gefunden. Die
"Wanderer Räder" wurden auf der letzten Weltaus-
stellung in Paris mit dem Grand-Prix ausgezeichnet.

Wanderer-Fahrradwerke
vormals Winkhofer & Jaenicke, A.-G.
Schönan bei Chemnitz.

Vertreter: **H. Baar, Markt Nr. 3.**
Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handlung. Reparaturwerkstatt.

Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Schablonen, Abziehpapier.

Wer Fußböden, Möbel, Wagen, Fenster etc. streichen will, kaufe nur die schönste
hergestellten, firelschertigen

Oelfarben a Pfd. 40 Pf.

und Lackfarbe i. S. a Kilo Mark 1,60, 1,80, 2,-, 2,20
aus der

Neumarkt-Drogerie.

Kräuterwein „Salus“ mit der Honne
Dieser Magenwein, fein von Geschmack, ist ein vor-
zügliches Stüchungsmittel für Kranke, Schwache und
Lebende, regt die Verdauung, Blutbildung und den
Stoffwechsel an. St. St. 175, 41, St. 125, Bestandteile:
Tarragonen-Farweiss 250,0, Weingest 500, Citronenabz. 25, Pomeranzens. 20, Pfeffer
10, Kümmel, Anis, Wacholder, Cerulbenediktentr., Rosmarin, Melissenabz., je
50,0, Anglikan., Bienenw., Kamillenabz., Koriander, Pfefferminzenabz., Kamel je 50,0, Quendel 0,25
Zu haben in der Kaiser-Drogerie, Adler-Drogerie, Central-Drogerie.

Guttalin,

anerkannt bestes **Wegmittel** für alle Arten
Schubwaren,

Schuh-Creme

feinster Marken zur Verschönerung u. Erhaltung
schwarzer und farbiger Schuhe,

Neu! Neu!

Putzsteine

weiß und grau,
zum Aufstrichen weisser u. grauer Schubwaren,
empfehlen in bekannter guter Qualität

Paul Exner,

Hofmarkt 12.
Schuhlager und Maßgeschäft.

HAC-PROFESSOR GRAHAM
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Vertrag der schwächste Magen
schon morgens früh.
Echt bei
C. L. Zimmermann.

ff. neue saure Gurken,
ff. Schweizer, Zimburger, Schen-
Kümmel u. Thüringer Käse etc.,
Wolkerei-Produkte, sässig süß,
Buttermilch und
dicke Milch in Satten
empfehlen **Carl Rauch,**
Markt.

Tapeten,

modernste Muster,
grösste Auswahl,
billigste Preise
empfehlen

Richard Kupper,

Markt 10, Central-Drogerie.
Bestandteile:
Roland-Fahrräder
auf Wunsch auf Teilzahl 0
Anzahl 25-50 Mk. Anzahl
2-150, monatlich Gegen
Barzahlung ist Fahr-
räder v. 70 Mk. an Man
verl. umsonst Preis
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Köln 181.

Chemisch-mikroskopische
Urin-
Untersuchungen auf abnorme Aus-
scheidungen sind bei Erkrankungen,
zumal wenn der Urin trübe geläutert
wird, sehr nötig u. werden gewiss-
haft ausgeführt durch
Franz's Anilin Leipzig,
Blücherstr. 11. Prospekt gratis.

gegen Bluthochdruck.
Hilfe gegen Bluthochdruck.
Ewig, Hamburg,
Bartholomäusstr. 67.
Hilfe * gegen Bluthochdruck.
Cambura, Krefeld, 83.

Gleichenfranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit
diesem Uebel verbundene, so unerträglich **Gant-
jucken**, heile unter Garantie (ohne Betrugsförderung)
selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach
langjähriger Erfahrung. Nur dem
Verfahren des **Deutsches Reichspatent Nr.**
196 323, **H. Groppler, St. Marien-Dro-
gerie, Charlottenburg 4, Kantstr. Nr. 97.**

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unent-
geltlich mit, was mir von jahrelanger, qual-
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden
geholfen hat.
**A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen,
B. Frankfurt a. M.**
Hierzu 2 Beilagen.

Stapellauf und Taufe des Linienschiffs „Lothringen“.

Der Kaiser traf mit Gefolge Freitag nachmittags 5 Uhr von Marienburg kommend in Danzig ein. Gegenüber dem Hauptportal der Schloßmauer war eine besonders reichgeschmückte Haltestelle errichtet. Zum Empfang waren anwesend: Prinz Heinrich von Preußen, Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Bezirkspräsident von Jepplin nebst Gemahlin, Staatssekretär v. Tirpitz, der kommandierende General v. Braunschweig, Polizeipräsident Bessel, Geheimere Kommerzienrat Hesse und Ingenieur Carlsen. Seine Majestät begab sich unter nicht endenden Hochrufen des zahlreich versammelten Publikums und der Werkarbeiter durch ein Spalier von Truppen nach dem vor der Taufinsel errichteten Kaiserzelt und schritt unter den Klängen des Präzidentenmarsches die Front der Ehrenkompanie ab. Nachdem Sr. Maj. die versammelten Ehrengäste begrüßt hatte, bestiegen Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Graf und Gräfin Jepplin und Staatssekretär v. Tirpitz die Taufinsel.

Fürst zu Hohenlohe-Langenburg hielt birauf folgende Taufrede: Zum zweiten Male binnen Jahresfrist kreuzt mit die Gnade Seiner Majestät des Kaisers und Königs, einem stolzen Schiffe unserer Kriegsmarine den Weltlauf auf seinem ersten Wege in sein nächstes Element mitzugeben. Seine Taufe wird das Linienschiff M sobann von garter Hand empfangen. Doppelt wert wird unsere rituellen Seemanns dem Namen dieser neuen schwimmenden Burg sein, wenn schöner Frauennund ihn hier verbindet. „Elsch“ wurde das mächtige Schiff genannt, das wir im Mai des Jahres 1903 den Wogen anvertrauen.

Als ein Zeichen unserer Freundschaft ist es am Meist und am Besten mit Ihnen empfunden worden, daß als Namensgeber des Kaiser's ein solches Schiff in unsere aufblühende Seemacht eingereiht wurde. Heute ist es an den Lothringern, darauf sich zu freuen, daß durch unsere Kaiser's Gnade auch ihr Heimatland einem Bollwerk unserer Seemacht den Namen geben soll. Tag verbunden, haben die beiden Reichsteile Elsch und Lothringen unter dem festeren Schutze des deutschen Reiches die Segnungen des Friedens an sich verknüpft. Euch verbunden sollen die beiden Schiffschiffe „Elsch“ und „Lothringen“ unter deutscher Flagge eine neue Gewähr dafür bieten, daß unserer geliebten Vaterlande des Friedens ständige Gabe auch in Zukunft gewahrt werde. Denn dem Frieden und Gedeihen des Deutschen Reiches gilt es, wenn wir zu Lande wie zur See die feste Mischung tragen, die dem deutschen Namen seine volle Achtung sichert. So rauge auch du, der deutschen Seemacht jüngster Nachwuchs, in Ehren den deutschen Namen und die deutsche Flagge, ein stolzer Reide im Dienste deines Kaiserlichen Herrn und deines Volkes.

In erster Zeit beglückte du deinen Lauf, im fernem Osten mehren sich mächtige Flotten im blauen Äther. Deiner Unerbittlichkeit und der Begrenztheit der Weltgeschichte an den Wert der Seemacht. Möge dir, du starrtes Schiff, befehlen sein, dem Vaterlande treue Dienste zu leisten, wo immer du seine Farben zeigst. Gottes Segen und Säug begleite dich auf allen deinen Fahrten. Und aus auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erlaube ich Sie, gnädigste Gräfin, dem Linienschiff die Taufe zu geben.

Nachdem die Gräfin Jepplin (obann das Schiff „Lothringen“) getauft hatte, brachte der Redner das Kaiserhoch aus, in welches das Publikum begeistert einstimmt. Unter erneuten Hurraufen der Anwesenden ging nunmehr der Stapellauf glatt von hanten, während die Geschütze einen Salut von 21 Schüssen abgaben und die Musik die Nationalhymne spielte. Zu dem Ablauf des Schiffes hatte der Kaiser sich auf die am Weichselufer errichtete Ablaufinsel begeben und bestieg nach beendetem Stapellauf die Barafse des Ober-Verbinders mit die neuen Hofanlagen zu besichtigen. Auf der Fahrt wurde die zu einer neuen Schiffstross ausgebaute Schullentale, welche den Namen den Kaisers erhalten hat, durchfahren. Auf dem im Kanal liegenden Dampfern und Fahrzeugen, welche reich geschmückt waren, hatte sich eine zahlreiche Menge versammelt, die den Kaiser und die Schiffschiffe mit andauernden Zurufen begrüßten.

Die Schiffe legten die der kaiserlichen Werft an. Seine Majestät besichtigte dann eingehend mit dem Prinzen Heinrich und den Excellenzen von Tirpitz und von Soden-Vibran und dem Derwerfdirrektor die kaiserliche Werft. Später begab sich Seine Majestät zum Generallieutenant von Wadenfen.

Abends speiste Seine Majestät mit dem Prinzen Heinrich bei dem Offiziersklub der Leibbuzarenbrigade. Gleichzeitig fand im „Danziger Hof“ ein vom Staatssekretär v. Tirpitz gegebenes Festmahl statt, zu welchem Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Graf und Gräfin Jepplin und die meisten Festteilnehmer geladen waren.

Seine Majestät der Kaiser ist abends um 1/2 11 Uhr von der Station Langfur ab nach Döberitz abgereist.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 27. Mai. Zum Bauarbeiterstreik ist zu berichten, daß zurzeit die Arbeit fast auf sämtlichen Bauten ruht und die Arbeitgeber von der Grenzziehung weiterer Kräfte Abstand genommen haben. Beide Parteien halten jedoch an ihren Forderungen fest. Wie verlautet, wird Erster Bürgermeister Wabehn versuchen, einen Vergleich zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zustande zu bringen.

† Leipzig, 26. Mai. Ein Unfall hat sich gestern abend beim Kahnfahren auf der Pleiße zugezogen. Als eine mit zwei blühigen Tazeteerern besetzte Gondel auf der Rückfahrt von Connewitz nach Leipzig an die Hafendrücke gelangte, fuhr ein anderes Boot mit solcher Wucht an die Gondel an, daß sie umkippte und beide Insassen ins Wasser fielen. Während sich der eine von ihnen durch Schwimmen retten konnte, erkrank der andere. Heute morgen wurde seine Leiche gefunden. Der Tote ist ein aus Hamburg gebürtiger 25 jähriger Tapezierer Karl Emil Martin Semmelroth. — Auf Gradowstraße fuhr erschoss sich gestern eine hier in der Algenstraße wohnhaft gewesene 24 Jahre alte Kellnerin. Der Beweggrund zu dem verwerflichen Schritte ließ sich bisher nicht ermitteln. Der Leichnam ward der hiesigen Anatomie übergeben.

† Birna, 27. Mai. Zu seiner Wohnung auf der Kaiser Wilhelmstraße hat sich gestern der Hauptmann H a d e z vom hiesigen 5. Feldartillerie-Regiment Nr. 64 erschossen. Die Ursache ist in Schwermut zu suchen. H a d e z war schon früher wegen Nervosität auf ein Jahr verurteilt.

† Dresden, 27. Mai. Heute abend 6 Uhr fand im Palais auf der Parkstraße die feierliche Einsegnung der irdischen Hülle der Prinzessin Johann Georg statt, der nur die nächsten Verwandten mit König Georg an der Spitze beimohnten. Nach der um 1/2 9 Uhr unter dem Glockengeläut aller Kirchen erfolgten Ueberführung der Leiche nach der katholischen Hofkirche fand daselbst in Anwesenheit des Königs, der königlichen Familie, der fremden Fürlichkeiten und einer zahlreichen Trauerverammlung die feierliche Beisetzungsfeier statt, bei der Hofprediger Kummer die Gedächtnisrede hielt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. Mai 1904.

„Sonderzüge nach Hamburg. Am 31. Mai, 2. Juli, 15. Juli, 16. Juli und 15. August d. J. wird je ein Sonderpersonenzug von Leipzig (Magdeburg, Bahndorf) über Halle-Magdeburg, Stendal-Neuzen nach Hamburg abgelassen. Zu diesen Sonderzügen werden u. a. in Leipzig und Halle Rückfahrkarten zweiter und dritter Wagenklasse mit Preisermäßigung und 45 tägiger Geltungsdauer nach Hamburg, Altona, Kiel, Glücksburg, Cuxhaven, Helgoland und Westerland auf Spyl, zu den Sonderzügen im Juli und August auch solche nach Düssel, Langoog, Nordney, Jülich, Borkum, Umrum, Waf a. Köhr und Lakoff a. Rön ausgegeben. Die Sonderzugarten ab Leipzig werden auch in Oera (Preussische Staatsbahn) und Zeitz, die Sonderzugarten ab Halle auch in Erfurt, Naumburg und Weisenfels aufgelegt und dort in Verbindung mit gewöhnlichen Rückfahrkarten nach Leipzig bezw. Halle verkauft. Das nähere über die Preise und die Verkaufszeiten der Sonderzugarten sowie der sonstigen Beförderungsbedingungen find in besonderen Zugübersichten für den Zug am 31. Mai und für die übrigen Züge abgehalten, die an den Fahrkarten-Ausgaben zu haben sind, oder von dort gegen Einsendung des Portos bezogen werden können.

„Kunsausstellung im Schloßgarten-Salon. Mit dem Thüringer Ausstellungsverein bilden der Künstler in Weimar ist wegen Ueberlieferung neuer Bilder eine anderweite Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die Auswechslung für die Folge nicht mehr, wie bisher, sich auf eine kleinere Anzahl von Gemälden, sondern auf alle erstreckt. Am Sonntag wird die Ausstellung zum ersten Male diese Neuerung zeigen.

„Der 9. Verbandstag des Provinzialverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine der Provinz Sachsen findet am 5. Juni d. J. in Stendal statt. Außer den geschäftlichen Angelegenheiten stehen folgende allgemein interessierende Punkte auf der Tagesordnung: 1) Bericht über das Pfandbriefamt (Ref.: Schneider-Magdeburg). 2) Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf: Kirchensteuer von der Realsteuerpflichtigen zu erheben (Ref.: E. Blumentritt-Halle). 3) Die Schäden der Warenhäuser (Ref.: Gygax-Halle). 4) Die 15 Millionen-Vorlage an den Landtag zur Erbauung von Wohnhäusern (Ref.: Barth-Erfurt). Der hiesige Hausbesitzerverein wird auf diesem Verbandstage durch seinen Schriftführer, Herrn Landessekretär Geise vertreten sein. Derselbe wird in einer am 9. Juni d. J. stattfindenden Vereinsversammlung über die Verhandlungen des Verbandstages Bericht erstatten.

„Unter den Birneln, die jetzt in vollem Flor stehen und überall gern gekauft werden, findet sich eine Art, auf die die Aufmerksamkeit besonders gelenkt werden muß, weil sie die unangenehme Eigenschaft besitzt, bei vielen Personen, die mit ihr in Verbindung kommen, einen unangenehmen, juckenden Hautausschlag hervorzurufen. Diese Art findet sich unter dem Namen Primula oboonica in den meisten Gärten

nerien und wird besonders wegen ihrer zierlichen Gestalt und ihres reichlichen Blütenvermögens gern gekauft. Sie unterscheidet sich von der gewöhnlichen oder chinesischen Birnel (Primula sinensis) durch den viel schlankerem Wuchs, die breiten, eiförmigen Blätter, die langen Schäfte der Blütenstängel und den weniger augenfälligen Blütenkelch. Die ganze Pflanze bedeckenden Drüsenhaare schwingen aus ihren Köpfchen ein gelbes Sekret aus, das überall leicht anhaftet und, wenn es auf die Haut kommt, eine Entzündung mit Bläschenbildung hervorgerufen kann, die je nach der Empfindlichkeit der betreffenden Person eine verschieden große Ausdehnung und verschieden lange Dauer annimmt. Wer den Besitz der Primula oboonica nicht missen will, mache sich daher zur Regel, sie nicht so aufzustellen, daß sie unbedenklich berührt werden kann und hantere selbst mit ihr mit der nötigen Vorsicht.

„Das Gasglühlicht wird teurer. In einer zu Berlin abgehaltenen Versammlung der Glühkörperfabrikanten Deutschlands wurde eine Preis-erhöhung von vorläufig 20 Prozent für die Glühkörper beschloffen. Die Ausbreitung des Glühlichts wird dadurch nicht gehindert.

„Der letzte Freitag brachte uns mit 24 Grad K. = 30 Grad C. Schattenwärme in den Mittagstunden eine außergewöhnlich hohe Temperatur. Abends folgten entfernte Gewittererscheinungen, die bereits gestern eine wesentliche Abkühlung der Luft bemerkbar ließen.

„Gestern und am letzten Mittwoch haben sich am frühen Morgen vor Eröffnung unserer Wochenmarktes zwischen einigen hiesigen Süderinnen wahrhaft skandalöse Szenen abgespielt. Diese Frauen fallen zunächst wie die Spinnen über die Randleute her, welche Blumen usw. zum Verkauf bringen, entreißen denselben ihre Ware ohne zu fragen, ob sie solche überhaupt an sie verkaufen wollen und geraten dann regelmäßig noch untereinander in Streit, da jede natürlich den größten Teil der den ländlichen Verkäuferinnen abgeriebenen Waren beansprucht. In den beiden Tagen artete der mühe Streit, an den sich die ganze Nachbarschaft schon gemöhnt hat, in Schlägerei aus und einige der Hauptbeteiligten wälzten sich miteinander ringend am Boden. Es wäre für unsere Grefutivie eine höchst dankenswerte Aufgabe, der Wiederholung solcher Mißaussetzen künftigst vorzubeugen und die Freiheit des Handels auf unserm Wochenmarkte energisch gegen fremde Eingriffe zu schützen.

„Theater. „Sein Herzdenfzig“ betitelt sich die tolle Gekangspoffe, welche heute, Sonntag den 29. Mai, zur Aufführung gelangt. Da wird denn gelacht, gesungen und geklappert, die komischen Verwickelungen sorgen für die heitersten, fröhlichsten Epäße; da ist vollauf Gelegenheit gegeben, richtig zu lachen, so daß wir jedem, der sich ein paar Stunden recht gut amüßeren will, nur raten können, „Sein Herzdenfzig“ zu besuchen. Um mehrfachen Wünschen unseres Theaterpublikums gerecht zu werden, wird am Montag den 30. Mai „Mit Heibelberg“ aufgeführt. Die Kätki wird von unserem Königsberger Gaste Fanny Wäufus, der Gedprinz Karl Heinz von Ulrich Wufar gegeben. Letzterer hat auch die Zustimmung übernommen. Wir können nicht umhin denjenigen unsern Dank abzurufen, welche die Direktion des Zwölft-Theaters veranlaßt haben, das herrliche Stück „Mit Heibelberg“ zur Aufführung zu bringen. Mit den erprobten, vorzüglichen Kräften, über welche unser Sommer-Theater diesmal verfügt, wird „Mit Heibelberg“ allen Theaterfreunden einen großen Kunstgenuß bringen. Zum Schluß wollen wir noch darauf hinweisen, daß die Vorstellungen bei anhaltendem warmen Wetter von jetzt ab schon im Sommer-Theater, nicht im Saale stattfinden. x.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Spergau, 26. Mai. Die Vegetation hat in unserer Gfur insofern des letzten Regens eine so günstige Gestalt genommen, daß der Landwirt nun mit frohen Hoffnungen der Zukunft entgegensehen kann. Das Korn zeigt kräftige Aeblen und wächst noch zusehens weiter, Hafer und Gerste können sich gut bestocken, Klee und Futterkräuter, Kartoffeln und Rüben haben ein weit besseres Aussehen als vor dem Pfingstfeste, wo sich die anhaltende Trockenheit recht empfindlich bemerkbar machte. Folgen noch einige kräftige Regengüsse zur richtigen Zeit, so können unsere Landwirte wieder auf eine befriedigende Ernte hoffen.

§ Querfurt, 27. Mai. In der heut Vormittag im Ständehause stattgefundenen Sitzung des Kreistages wurde der kommunalrat Landrat, Herr Regierungs-Professor v. Hellborn, zum Landrat unseres Kreises gewählt, resp. wurde einstimmig und durch Affirmation beschloffen, ihn der königlichen Regierung zur Bestätigung vorzuschlagen. — Heute



in seinen Salonwagen schaffen, wo ihnen anwesende Klerge einen Verband anlegten.

* Aus dem "Friedenden Blätter" Des größten Wistfräuen. " Du bist also ein lebhaftes Mistranten gegen die Auskunftsburden " — " Alledings — ich hab' mich nämlich kürzlich über mein Geschicht erkundigt, und eine glänzende Auskunft erhalten! " — " Was noch fest? " — " Haben Sie Ihre letzte, lange Krankheit wieder ganz überstanden? " — " Ganz — nach nicht! " — " Was hast Du nun noch? " — " Die Bekümmernis des Krieges! " — " Welche und Proia. " — " Ich habe vor einer schweren Wahl! Ich könnte eine reiche Witwe heiraten, die ich nicht liebe, und ein armes Mädchen, das ich liebe. " — " Was soll ich nun tun? " — " Gehorh' Deinem Herz! Heirate die, die Du liebst! " — " Du hast recht, mein Freund, danke! Ich heirate das Mädchen! " — " Dann könntest Du mit vielleicht die Adresse der Witwe geben! "

Sport und Leibesübungen.

□ Berlin, 27. Mai. Die Amerikaner beschloß n, der Magd. Stg. zu folgen, sich am Gordon-Benno-Tennen in Domburg nicht zu beteiligen, da beide Pflanzungen die Vorrangigkeit ihrer Wagen nicht abdräten und die Ueberlegenheit der europäischen Wagen darlegten.

Briefkasten der Redaktion.

Einleider aus Tragarth. Anonyme Zulienamen können keine Briefrückführung finden. — So bedauerlich die ganze Sache erscheint, so häufig wird sie doch in Häusern angeht, wo ein adreßloses Dienstpersonal vorhanden ist, das nur selten in gutem Einvernehmen lebt. Noch bei dauerlicher ist hier natürlich der Umstand, daß die Verschiedenheit der arztlichen Klassifizierung Gewand gekostet und das arme Mädchen in so bedauerlicher Weise ausgebeutet hat. Das Einleiden des Mädchens hinter verschlossenen Türen ist ein Eingriff in die persönliche Freiheit, der gegen das Gesetz verstößt und somit strafbar ist. Die um ihre Pflichten verbrachten Eltern des Mädchens werden dies wahrscheinlich nicht ruhig hingehen lassen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. Mai. Der Ministerpräsident erklärte gestern in der Deputiertenkammer zu der Zurückberufung des französischen Botschafters an Vatikan, Frankreich könne nicht zulassen, daß die Anwesenheit seines Botschafters in Rom zugunsten der Forderungen des heiligen Stuhles ausgesetzt werde. Diese Forderungen erkenne Frankreich nicht an, es habe mit der überleben weltlichen Herrschaft des Papstes aufräumen wollen. Frankreich könne die gegenwärtige Lage nicht länger erhalten.

Berlin, 28. Mai. Der Berl. Lok.-Anz. berichtet aus Windbuk: Bei dem am 24. d. M. erfolgten Vorstoß des Majors v. Ghorff

auf Djomafu, welches er besetzt fand, überraschte er den Feind, der sich anfangs tapfer verteidigte, dann nach allen Seiten auseinanderwich und dabei 6 Tote zurückließ, darunter den Großmann Kamunor. Diesseitig sind gefallen: Kriegsfreiwilliger Lucier aus Paris und Richard Seindler aus Reubus bei Breslau, beide der 1. Kompanie angehörig. 100 Stück Kleinwied wurden erbeutet.

Mail, 28. Mai. Der Kaiser verlieh dem Könige von England die Würde eines Österreichisch-ungarischen Erbprinzen. Erzherzog Friedrich wird am 8. Juni dem König die Insignien der Würde überbringen.

Waren- und Produktienbörse.

Halle, 28. Mai. Bericht über Stroh, Hen x. mitgeteilt von Otto Weßphal. Preise für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fahren frei Hof hier. Die Partienpreise sind fett, die Fahrenpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Straw (Handweid) 1.60 (-80-2.00) M., Weizenstroh: für Papierfabriken Roggenstroh 1.15 M., Weizenstroh 1.10 M., zu Strohweiden 1.20 (1.50) M., Weizenstroh 1.40 M. Weizenhe: heisches oder Thüringer, beste Sorten 3.50 (3.75) M., Diergen u. dergl. in guten Sorten 2.80-3.00, 3.00-3.25) M., Kleien: erster Schnitt, beste Sorten 3.50 (4.00) M., mindere Sorten 3.00 (3.25) M.) Zeifreie, in 200 Fahren-Bahnen frei Bahn hier 1.05 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1.50 M. Hädel, gesund und trocken, bei Partien, frei Bahn hier 1.60-1.70 M., im einzelnen vom Lager hier 2.00 M.

Berlin, 27. Mai. Per 1000 kg. Weizen Mai 179,15 Juli 173,00 Sept. 166,75 M. Roggen Mai 182,25 Juli 183,75 Sept. 185,25 M. Hafer Mai — Juli 128,00 Sept. 128,00 M. Weizen rundes Korn Mai 112,00 Juli 110,50 M. Per 100 kg. Hädel Mai 44,90 Juli 44,90 M. Spiritus 70er loco — M.

Der Markt war anfänglich auf Amerika und Indes, erst etwas leiser, später ermannet auf größeres Lieferungsangebot aus den Provinzen. Preise waren etwa wie gestern. Auslandsbörsen wenig verändert, der geringere Kurs. Roggen still. Weizen nachmittags. Roggen nach hier gehandelt. Hafer behauptet. Mais ruhig. Hädel unverändert. Spiritus nicht gehandelt.

Reklameteil!

Butterick's Moden-Revue

Ist das beliebteste u. vornehmste Moden- u. Frauenjournal, monatl. Heft mit Gratis-Schnittmuster, Abonnementspreis für Deutschl. u. Oester.-Ung. Jahrl. M. 7.—, vierteljährl. M. 1.75 f. d. Ausland M. 8.—, resp. M. 2.— zahlbar im voraus. Abon. d. J. Postamt, Sachb. d. Butterick's Agent od. direkt d. nua. Action-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8. Probeheft gratis nur direkt durch uns. — Butterick's Schnittmuster sind die besten u. zuverläßigsten. — Vertreten durch Firma C. A. Stecker, Merseburg.

Börsenbericht.

Berlin, 27. Mai 1904. Mitgeteilt von Grinthal & Hergt, Bankgeschäft, Merseburg.

Abst. St.	Bezeichnung	Kurs	bz	G
3 1/2 0/0	Deutsche Reichsanleihe	101,75	bz	G
3	" "	89,60	"	B
3 1/2	Preuss. Consols	101,80	bz	"
3	" "	89,75	"	"
3 1/2	Bayerische Staats-Anl.	103,00	"	G
3 1/2	Ostpreuss. Prov.-Oblig.	98,50	"	"
3 1/2	Rheinprov. Anl.-Oblig.	102,60	"	"
4	Sächs. W. Landesver.-Oblig.	—	"	"
3	Sächs. Landw.	88.—	bz	G
4	" " " "	102,90	"	"
3 1/2	" " " "	99,40	"	"
4	" " " "	99,40	"	B
3 1/2	Magdeburger Stadt-Anl.	102,50	"	"
3 1/2	Berl. Stadt-Anl. von 1898	100.—	"	bz
4	Dresdener Stadt-Anleihe	104,90	"	G
"	Erster	102,90	"	"
"	Halle'sche	102,90	"	"
"	Leipzig'sche	99,10	"	B
3 1/2	Mitteldeutscher Anl.-V. 1901	103,40	"	G
4	Grünlager Papierfabr.-Obl.	110,25	"	"
4 1/2	Halle-Gottfried'sche Oblig.	103.—	bz	"
"	Königsbrüder Zuckerf.-Oblig.	—	"	"
"	Knappschlossberg-	100.—	"	"
"	Schiff-Zellul.	101,50	"	G
"	Waldenauer	102.—	"	"
"	Wesermündungs-Papierfabr.	101,25	"	"
Bankbriefe.				
4 0/0	Berl. Hyp.-Bl. 80 % abg.	99,70	bz	G
3 1/2	" " do	93,75	"	"
4	" " do	102,25	"	"
3 1/2	Goth. Gr.-C. Bl. III u. IV	102,60	"	"
4	Hamburger 1910er	102,10	bz	"
"	Wesermündungs VIII	102,20	"	"
"	Mittelde. Bod.-Obrden.	101,50	"	"
"	Nordb. Gr.-Obrd.	102.—	"	"
"	Preuss. Bod.-	102,50	"	"
"	" Centr. Bod.	103.—	bz	"
"	" Hyp.-Bl.	100,60	"	"
Actien.				
12 0/0	Grünlager Papierfabr.	239,50	bz	G
8 1/2	Halle'sche Bankverein	155,50	"	"
"	Halle-Gottfried'sche Eisenbahn	79,50	"	"
"	Halle'sche Maschinenfabr.	268.—	"	"
8	Königsbrüder Zuckerf.	120,50	bz	"
10	Neue Bod.-Anl.-Obl.	150,10	"	G
6	Nordb. Lloyd	102,25	"	"
12 1/2	Riesch'sche Montanw.	215,75	"	"
0	Sächs.-Zellul. Wer.	97,25	"	G
2	Spar- u. Borsig-BI.	59.—	"	"
"	Wesermündungs-Papierfabr.	224.—	bz	"
7	Wesermündungs-Papierfabr.	181,25	"	"

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Elisabeth Grimm
Willy Grimm
Verlobte.
Merseburg, Kassel,
im Mai 1904.

Freitag abend entschlief sanft nach kurzen schweren Leiden unser lieber kleiner **Erich** im Alter von 2 Monaten.

Dies zelgen tiefbetäubt an die trauernden Hinterbliebenen.

Karl Schulze und Frau.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Verluste unserer inniggeliebten Tochter

Lina Wiesner

lagen viele unversäuglichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die liebevolle Pflege im St. Andreas-Krankenhaus, sowie auch für die Teilnahme beim Begräbnisse unseres Schwagers, des Schuhmachermesters

Franz Arnold,

lagen hiermit ihren aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Der Inspektor Willy Schiller auf Sornewitz Werder ist von mit als Geschäftsführer für den Gutsbesitz Werder bestatigt und verpflichtet worden.

Merseburg, den 26. Mai 1904.
Der Königl. Landrat.
Graß d. Hankeville.

Wiesen-Verpachtung.

Die der Gemeinde **Leuna-Odenhof** gehörige Gemeindefeld, in Reulshauer Aue gelegen 4 Morgen 111 Auen groß, soll

Mittwoch den 1. Juni d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
im Gasthaus zu **Leuna** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Leuna, den 28. Mai 1904.
Der Gemeindevorsteher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band IV, Blatt 171, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Hingelehrenten **Wihelm Köhner** im Grundbuche eingetragen Grundstück, Wohnhaus in der **Leigasse Nr. 7,**

am 22. Juli 1904,
vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, versteigert werden. Merseburg, den 26. Mai 1904.

Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Kirschen-Verpachtung.

Der diesjährige Anbau der Kirsche und Sauerkirschen der **Gemeinde Leuna-Odenhof** soll

Mittwoch den 1. Juni d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

im **Nückel'schen Gasthause** daselbst öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine. **Der Gemeindevorsteher.**

Süßkirschen-Verpachtung.

Mittwoch den 1. Juni 1904,
nachmittags 3 1/2 Uhr,

soll der Anbau der Süßkirschen der Gemeinde **Gröschlshaus** öffentlich meistbietend, gegen sofortige Barzahlung in **Schunke's Gasthof** daselbst verpachtet werden.

Der Gemeindevorsteher.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenpflanzung der Gemeinde **Niederleuna** soll

Dienstag den 31. Mai,
nachmittags 5 Uhr,

im hiesigen **Gasthause** öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine. **Der Gemeindevorsteher.**

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenpflanzung der Gemeinde **Waldendorf** soll

Zonnabend den 4. Juni d. J.,
nachmittags 5 1/2 Uhr,

im **Gasthause** daselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine. **Der Gemeindevorsteher.**

Freundliche Wohnung, III. Etage, an einem leichten oder kleine Familie 1. Oktober zu vermieten eventl. eher zu beziehen.

1. Stockwerk

Weisse Mauer 14, bisher vom Lehrer 5. Hofler benutzt gewesen, sofort zu vermieten und schon 1. Juli 1904 zu beziehen. Nähere Auskunft erteilt **Kittler, Weisse Mauer 5.**

Freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Windenstraße 5 a.**

1. Etage II. Müllerstraße 3

ist zu vermieten und sofort zu beziehen.

Die 1. Etage Wendenstraße 11 ist zu vermieten und sofort bezugsbar.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zum 1. Juli bezugsbar.

Ang. Burde, Amthaus 8 a

Eine große Familien-Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Bodenstube und Stall für 38 Zädel zu vermieten. **Saalfraße 13.**

Gottthardsstraße 31

ist der große Laden mit oder ohne Wohnung anderer Unternehmungen halber zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen.

Johannisstraße 13.

ist die freundliche 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, 1. Juli zu vermieten.

A. Schäfer.

Nur an ruhige Leute eine Mansarden-Wohnung **Weisse Mauer 23** zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Trockene helle Stube

zum Einwickeln von Möbeln, event. auch als Schlafkammer verwendbar, der 1. Juli oder früher geacht. Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 7966** an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 freundl. Schlafstellen

offen. Zu erfragen **Wühl 17, Laden.**

Schlafstelle

mit Kopf frei. Zu erfragen **Windenberg 4, Früh-Ede.**

Gut möbliertes Zimmer,

nebst Schlafkabinett ist sofort oder später zu vermieten. **Markt 33.**

Eine elegante, fast neue

Hängelampe 17^{1/2} billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Möblierte Stube

zu vermieten **Markt 36.**

In der **Herberge zur Heimat, Hälterstraße 12 a,** sind noch **Wohn- und Schlafzimmern** an hier oben in der hübschend arbeitende lebige Handwerksgehilfen, Arbeiter u. f. w. zu vermieten.

Preis pro Woche von 1,40 M. an; Frühkaffee mit Zubrot pro Portion von 10 Pf. an; volle Verpflegung nach Vereinbarung.

Gute frische Mittags- und Abendessen wird auch an außer der Herberge Wohnende zu billigen Preisen verabreicht.

Die Herberge **vermittelt auch Arbeit;** Aufträge sind an den Hausvater Köhne zu richten. **Der Vorstand.**

Grundstücks-Verkauf.

Beachtliche mein in **Merseburg, Unteraleunburg** gelegenes Grundstück veränderungslos halber zu verkaufen. Daselbe befindet sich in gutem baulichen Zustande, ist gut verzinst und eignet sich zu jedem Geschäft. Preis 16000 M., Anzahlung 3-4000 M. Offerten unter **A B 1000** an die Exped. d. Bl.

9 Stück junge Gänse

2 Gelege, sind zu verkaufen **Nützen 13.**

1 Kuh mit dem Kalbe verkauft **Trebitz Nr. 20.**

1 paar Laufer Schweine zu verkaufen **Moltkestraße 2.**

Verchiedene gute **altertümliche Möbel** sind zu verkaufen.

C. F. Malpricht, Tischlermeister, Grünestraße 5.

Gebr. Reiskorb

sucht zu kaufen **Unteraleunburg 38.**

Brennlicher

Beamtenverein.

Die dem Beamtenverein als Mitglied des Vereins für **Büroverrichtungen** an den Deutschen Gesellschaft während der Sommermonate mit Preisermäßigung vorbehaltenen Plätze in **Norden, West** auf **fröhlich, Grogg** in **Merseburg** und **Poppe** bei **Danzig** sind zu beziehen. Nähere Auskunft erteilt der Vereinsgeschäftsführer, **Secretär Ziegner.**

Der Vorstand.

Eine fast neue
Einpänner-Dreschmaschine
sehr billig zu verkaufen in **Rechtsh. 6.**

Bauern-Verein
Merseburg u. Umgegend.
Die diesjährige Sommerreise zur landwirtschaftlichen Ausstellung nach Magdeburg findet
Sonnabend den 4. Juni cr.
statt. Anmeldungen zur Reiseeinnahme haben bis Mittwoch den 1. Juni beim Vereinssekretär zu erfolgen. Gesellschaftsfahrt für 4 Personen und Rückfahrt 4 Mk. Abfahrt Bahnhof Merseburg, morgens 6 Uhr. **Der Vorstand.**

Freiwillige Feuerwehr.
1. (Turner-)Kompanie.
Montag den 30. Mai, abends 8 Uhr
Übung.
Antritt am Gertrudenplatz.
Alle Mannschaften müssen zur Stelle sein.
Der Brandweiser.

Monats-Versammlung
des Gewerkevereins der Schneider
u. verw. Berufe (Hirsch-Dunder)
Montag den 30. Mai, abends 8 Uhr,
in der Restauration „Zum Deutschen
Kaffee“, Friedrichs- und Annenstr., Ecke,
Herauf.

Kranken- und Begräbniskasse.
Zu vorstehendem Bericht, welcher seinen
Mitgliedern in fast allen Lebenslagen
hilfreich zur Seite steht, ist auch Hirschmann,
Schulmeister, Sattler, Tapetierer u. A.,
sowie Schülerinnen, Mütterchen u. dergl. der
Beitritt gestattet und beehret zu empfehlen.
Gleichzeitig den Mitgliedern zur gefälligen
Kenntnis, daß die Beiträge jetzt nur in den
regelmäßig stattfindenden Monatsversammlungen
gehabt werden können, was zu beachten ist.
Näheres beim Kassierer **Dahn**, gr. Ritter-
straße 11. **Der Vorstand.**

Gewerkeverein
der Maschinenbau- u. Metallarbeiter
Hirsch-Dunder zu Merseburg.
Heute abends 8 Uhr

Monatsversammlung
im Casino. Anschließend hieran
Vortrag über Invalidenver-
sicherung und deren Vorteile
und Rechte für die Frauen.
Sämtliche Mitglieder werden hierdurch ge-
beten, mit ihren Damen zu erscheinen.
Der Ausschuss.

Männer-Turnverein, e. V.
Sonntag den 29. Mai,
von nachm. 3 1/2 Uhr an,
Turnen
auf dem Sommerturnplatz
vor dem Kaufhaus.
Abends von 8 Uhr an
Gesellschafts-Tänzen
im „Belvedere“.
Der Vorstand.

Reichklub „Brasil“.
Sonntag den 29. Mai
Ausflug nach Ober-Benna.
(Gasthof „Goldene Krone“)
Dort: Tänzchen.
Der Vorstand.

Zentral-Verband
der Maurer Deutschlands.
Zweigverein Merseburg.
Sonntag den 29. Mai, abends 8 Uhr, in
der Junkenburg.

G. Stiftungsfest,
bestehend in Theater- und Ball-Altweilung
der Gesellschaft Strzelowiez-Berlin
Freunde und Gönner sind willkommen.
Der Vorstand.

Schieß-
Klub
Merseburg.
Unser Vergnügen
findet Sonntag den 29. Mai, von nachmittags
3 Uhr und abends 8 Uhr ab, im „Aparaten“
statt. Von 3 Uhr an
Schießen.
Freunde und Gönner sind willkommen.
Der Vorstand.

Pianos Flügel
Harmoniums.

Größtes Lager der Provinz. **Jahresgarantie.**
Beliebtes anerkannt erstklassiges Fabrikat zu mäßigem Preis. Gebrauchte Instrumente,
unter voller Garantie, stets am Lager. **Bequeme Zahlungsbedingungen.**
C. Rich. Ritter, Grafh. Tisch. Hof-
Pianoforte-Fabrik.

Anna Engel
Weissenfellerstr. 3 **und Trinkhallen.**
empfehlen

Limonaden
In allem Fruchtgeschmack a Flasche 10 Pf.
Selterswasser a Flasche 5 Pf.
Champagnermilch
jeden Sonntag frisch. Wochentags nur auf Bestellung, a Flasche 15 Pf.

Schnell distret werden jeder Art Grundstücke, Geschäfte und Bauterrains
verkauft, nachmehlich mehrere große und kleine Objekte durch unser meist ausgedehntes
Büreau vermittelt, wer Sympathien in jeder Höhe aufzusuchen sucht, der wende sich
vorträgen will an das reale- und hypothekäre Bureau „Zentrum“,
Berlin, Landwehrstr. 75, 23 Pillaten in Deutschland. Besuch unseres Bureaus
zur Besichtigung erfolgt kostenlos, bitte höflich um schriftliche Anmeldung.

Turnverein „Rothstein“, e. V.
Sonntag den 29. d. M., von
nachmittags 8 und abends 8
Uhr an,
Gesellschaftstänzen
im Reichstafel Casino. Die
sonst Eingeladenen sind willkommen.
Der Vorstand.

G.-Klub „Seiterteit“.
Heute Sonntag den 29. Mai
Ausflug nach Lenna.
Der Vorstand.

Goldner Adler
Ammendorf.
Sonntag den 29. Mai, von 3 Uhr ab,
Tanzkränzchen
Der Vorstand. **O. Feldmann.**

Ammendorf.
Gandichs Restaurant.
Sonntag von nachmittags an
Gesellschafts-Kränzchen.

Löplitz.
Sonntag den 29. d. M., von nachmittags
3 Uhr an
Gänse- und Hähnchenauskegeln.
Alb. Schmidt, Galmwirt.

Rössen.
Sonntag den 29. Mai, von nachmittags 8
Uhr an ladet, zum
Jugendball
freundlich ein
Die Jugend. **Albert Reichhold.**

Bündorf.
Kleingastgen von nachmittags 4 Uhr ab
Ballmusik,
wora freundlich einladet **Birke.**

Gasthof Rötzschen
Sonntag zu Kleingastgen
lehter Pfingstbiertanz.
Wer sich nochmals amüsieren will,
Gle zu **Karl Voigt** hin.
Es ladet ergebenst ein
Die Pfingstgesellschaft.

Pretzsch.
Zu Kleingastgen in der Pfingstnacht
Tanzmusik,
wora freundlich einladet
Die Pfingstgesellschaft. **O. Gäbler.**

Geusa.
Zu Kleingastgen, von nachm. 8 Uhr ab,
Tanzkränzchen,
wora freundlich einladet die Pfingstgesellschaft.

Schkopau.
Gasthof Deutscher Kaiser.
zu Kleingastgen
Pfingstbier.
Von nachmittags 3 1/2 Uhr an
große Ballmusik.
Essen und Getränke in bekannter Güte.
Es ladet freundlich ein **L. Berger.**

Kaffeehaus Neuschau.
Sonntag den 29. Mai (Kleingastgen)
nachmittags und abends
Ballmusik.
Achtung! Achtung!

Schützenhaus.
Krausemann ist da!
Heute von nachmittags 4 Uhr und abends
8 Uhr ab,
große musikalische
Familien-Unterhaltung
bei gänzlich freiem Entree.
Früh Speckkuchen.
Nachmittag

Thüringer Rostbratwürste.
Carl Landgraf.

Parkbad.
Sonntag den 29. Mai
humoristische Soiree
des Concordia-Ensembles.
Herrn **Uhle, Ehrlich, Paetz**
und Später.
Freies Entree. Ergedenst ladet ein
O. Obenauf.

Wo gehen wir heute hin?
Zum gemütlichen Kneipen im Restaurant
Zur Stadt Magdeburg,
Unteraltersburg 53
Da ist der **kleine Hirsch** aus Halle, der
beliebte Humorist. Wer einige beilere Stunden
verleben und lachen will, der komme!
II. a.: **Neu!**

Kofalinde in der Senkerlaube.
Dezentes Familienprogramm.
Essen und Getränke in bekannter Güte.
H. Pilsener
aus der Brauerei **F. Oettler,** Weihenfels.

Tivoli-Theater.
Sonntag 29. Mai 1904
Sein Herzensstich.
Bosse mit Gesang und Tanz in 6 Akten
von Jakobson-Wilken.
Montag 30. Mai 1904
Gastspiel Fanny Musäus
vom Stadttheater in Königsberg.
Alt Heidelberg.
Käthe **Fanny Musäus.**

Wartburg.
Heute Sonntag den 29. Mai
große humoristische
Familien-Unterhaltung
des bekannten Humoristen X. bei freiem Entree.
Um zahlreicher Besuch bittet
Carl Dietrich.

Parkbad.
Sonntag den 29. Mai
große Wuschelausstellung,
Kinderbelustigung
Luftballonauffstieg
Fortwährend große Ausstellung lebend. exot.
Vögel u. in **Grammophonkonzert.**
Um freundlichen Zuspruch bittet
Otto Obenauf.

J. Kammers Restauration.
Sonntag früh Speckkuchen.

Dauer's Restauration.
Heute Sonntag
Gänse-Auskegeln.

Damenschneiderei.
2 bis 3 Geschäften, sowie einige **Leinwand**
Margarete Soult,
Markt 19 (Laden).

Einen zuverlässigen
Wühlkutschner
sucht
Wenschauer Wühle

I Mann
zum Papierarbeiten sehr angenommen.
Merseburger Buntpapierfabrik.
Ein junger ehrlicher Mensch, nicht über
16 Jahre alt, findet Stellung als

Hausburische
Reinhardt 61.

1 ordentl. Gefährtsführer
steht sofort ein **Carl Ulrich jun.**

Eine Arbeiterfamilie
steht sofort ein **Reinholda Nr. 29.**

Frauen
zum Kartoffelbaden steht gesucht.
C. Heuschkel, Rennauerstr. 4.

Frauen zur Feldarbeit
werden angeommen.
H. Schmidt, Begelei Halleischerstr.

Frauen
zur Feldarbeit werden angenommen.
Edward Klaus.

Kinder zum Hübenverziehen
sucht
Hertel, Neumarkts-Wühle.

Zum Anteil der I. Juli - a. c. lude für
mein Polamenten-, Wäsche und Wollwaren-,
Wäsche und Tapetier-Geschäft
tüchtige flotte Verkäuferin,
welche bereits in gleicher Branche tätig war.
Auf mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Be-
hälftsanprüchen erbeten.
C. Leopold, Schreibitz.

Junges Mädchen
als Hilfe im Säubern für sofort gesucht
Sand 19.

Dienstmädchen
von außerhalb sofort gesucht im
Restaurant „Zur Wartburg“.

Ein kleiner blauer Handwagen
ohne Stange abhanden gekommen. Wieder-
bringer erhält Belohnung **„Wartburg“.**

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 26. Mai. In auswärtigen Blättern ist die Rede von einem tiefen Rechtsanwalts, der 76000 Mark Steuern resp. Strafe wegen unrichtiger Angabe seines Einkommens nachzahlen hätte. Die Tatsache an sich ist richtig, doch die Summe der Nachzahlung weit übertrieben. Es soll sich nur um 25-26000 Mark handeln, immerhin noch ein nettes Sümmchen für den Steuerfiskus.

† Magdeburg, 27. Mai. Die landwirtschaftliche Provinzial-Ausstellung zu Magdeburg wird am 2. Juni feierlich eröffnet werden; sie wird aber bereits von früh 8 Uhr ab für den allgemeinen Besuch freigegeben werden, damit die Besucher Gelegenheit haben, den Verlauf des Nichtens mit anzusehen. Nach dem jährlich eingegangenen Anmeldungen verspricht die Ausstellung in jeder Beziehung Wohlgefallen zu werden und mancherlei Anregung und Belehrung zu bieten. Die Tierganz umfasst 230 Pferde darunter 85 reingezogene Belgier und 67 reitfähige englische Kaltblüter —, 360 Rinder, und zwar 97 Simmentaler, 17 Oldenburger, 28 Harzer, 218 Niederungsrinder, zumteil dem schwarzbunten Niederungsbock angehörig, ferner 228 Schafe in 38 Flocken, 167 Schweine, zu einem Drittel dem Typus des edlen Schweines, zu zwei Dritteln dem des veredelten Land Schweines angehörig, 71 Ziegen, 9 Schafzünde, 270 Nummern Geflügel. — In entsprechender Weise sind auch die übrigen Abteilungen der Ausstellung besetzt. Die der Vönerzeugnisse weist 130 Katalognummern auf, die für die Milchviehwirtschaft 586 — darunter 190 Proben Frischmilch, 31 Proben Dauerbutter, 21 Käseproben; die Bienenwirtschaftliche Abteilung ist von 14 Ausstellern besetzt. In der Abteilung für landwirtschaftliche Bedarfsartikel vereinigen sich 40 Aussteller, in der Maschinenabteilung 80 Aussteller, die insgesamt 1224 verschiedene Maschinen und Geräte zur Schau stellen. Besonders erwähnt sei schließlich der Feldschnecken-Wettbewerb, an dem sich 6 Aussteller beteiligen, und die wissenschaftliche Ausstellung der Landwirtschaftskammer, die viel des Interessanten aus ihren einzelnen Anstalten und Abteilungen bieten dürfte. Besonders umfangreich wird sich die Ausstellung der Fortabteilung gestalten.

† Duedlinburg, 24. Mai. Unser Gutts Ruts-Denkmal, das zu einem nicht üblen Scherzwort herhalten mußte, dessen Urheber ein Berliner Lehrer ist. Er behauptete, das Denkmal sei kein Doppel, sondern ein bräsesches Denkmal, womit Duedlinburg seine drei größten Söhne gelehrt habe; denn es zeigt die Figuren von Guts Ruts, Ritter und — Klop-Hod. Der Knabe Ritter trägt nämlich einen Kistenfod in der Sand.

† Bad Vibra, 26. Mai. Die Vorbereitungen zur Feier des Brunnenfestes am 3. Juli sind eingeleitet. Das Fest wird durch die Enthüllung eines von dem hiesigen Verschönerungsverein aus freiwilligen Beiträgen in den Bebauungen auf „Wilhelmshöhe“ in der Aue errichteten Kaiser Wilhelm-Denkmalis einen besondern Glanz erhalten. Der Schöpfer des würdigen Denkmalis ist ein Vibraner Kind, der Bildhauer Professor Ernst Pfeifer in München.

† Dresden, 25. Mai. Eine Verwechslung, wie man sie kaum für möglich halten sollte, ist kürzlich hier vorgekommen, und es sei für Zweifler vorweg bemerkt, daß das Nachfolgende auf Tatsachen beruht. Personen, die sich eines Nachmittags in der Kreuzkirche befanden, wunderten sich nicht wenig, als drei Soldaten eines hiesigen Regiments, darunter ein Gefreiter als Führer, in strammem Tritt, das Gewehr geschultert, in die Kreuzkirche einmarchierten. Sie blieben auch nicht an der Tür stehen, sondern marschierten vom Haupteingang der bis vor an den Altarplatz. Erst dort kam dem führenden Gefreiten die Erläuterung, daß er sich mit seinen zwei auf Posten ziehen sollenden Soldaten — nicht im Landhause befand, wohin er die beiden Wappsteinen zu bringen habe! Unter verfallener Feiertage der Anwesenden traten die verirrten Vaterlandsvorkämpfer in schnellem Tempo den Rückweg an.

† Dresden, 25. Mai. Rem gehören die Trichinenschau-Fleischprüf. Ueber 3000 M. hat der Dresdener Stadtrat aus dem freibankmäßigen Verkauf der Trichinenschau-Fleischproben innerhalb acht Monaten erlöst und zur Gründung einer Kranken- und Unterfürsorgekasse der Fleischschauer verwendet, aber die Rechnung ohne die Fleischernung gemacht, die sich das Eigentumsrecht an den Fleischproben von der Mehrzahl der Mitglieder ab-

treten ließ und daselbst vor Gericht geltend machte, nachdem die Kreisbauverwaltung (Regierungspräsident) sie abgewiesen hatte. Das Oberverwaltungsgericht erkannte gegen den Stadtrat und verpflichtete diesen, den bislang aus dem Verkauf erzielten Gewinn an die Innung herauszugeben und dies auch in Zukunft zu tun. Allerdings sei der Stadtrat berechtigt, die Fleischstücke nicht in natura zurückzugeben, da dem familienpolitische Bedenken entgegenstünden, er dürfe aber den Erlös des verkauften Fleisches den Innungsgemeinden nicht vorenthalten, wenn er sich nicht eines rechtverdienlichen Polizeibehufs schuldig machen wolle, woran auch die Verwendung des Geldes zu einem wohlthätigen Zweck nichts ändere.

† Dresden, 27. Mai. Ueber ein höchst unangenehmes Verkehris, das dem Dresdener Vertreter einer angesehenen Firma durch den Uebertritt eines Polizeibeamten passiert ist, wird der „Deutschen Wacht“ von dem Betroffenen berichtet: In Pirna hatte ich mich im „Sächsischen Hof“ inquiriert. Da ich früh 7³⁰ stets schon in die Umgebung fuhr, an mich abgeordnete Hofmännchen daher unfehlbar erblief, landte ich am 12. Mai abends an meine eigene Adresse 40 Pf. ab, um am folgenden Tage (gehaltlos) den Posten der Wachen früh einmal selbst sprechen zu können. Am Freitag, 14. Mai, früh wurde ich im Hotel, dessen Besitzer mich seit Jahren kennt, verhaftet, weil ich die Wacht gebahrt habe, den Gelbbrücker zu überfallen und zu berauben (!). Der das erste Verhör vornehmende Wachmeister gab sich alle erdenkliche Mühe, mich zu einem Geständnis zu bringen. Ich wurde ins Gefängnis überführt und nach reichlichen Seelenqualen nachmittags 4 Uhr nach Vernehmung durch den Amtsrichter, der die Situation richtig erkannte, entlassen. Der Reisende hat beim Justizministerium Beschwerde erhoben. Erst unlängst war von diesem eine Befragung ergangen, eine Verhaftung erst nach genauer Prüfung aller Tatsachen vorzunehmen.

Geizigsverhandlungen.

— Bürgersberg, 26. Mai. In dem Prozesse gegen acht Mitglieder der sozialdemokratischen Partei wegen Sauftrunkenbruchs, begangen in einer am 2. November 1903 am Ufer der Wahlen zum Hause der Abgeordneten abgehaltenen Wählerversammlung der verurteilten

Advertisement for 'Pferde-Verlosung zu Magdeburg' (Horse Lottery) featuring an illustration of a horse-drawn carriage and listing prizes and terms.

17. Ziehung der 5. Klasse 210. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 27. Mai 1904, untermittelt. Nur die Gewinne über 2000 Mk. sind den betreffenden Nummern in diesem Heftig.

Table of lottery results for the 5th class of the Prussian Lottery, listing winning numbers and amounts.

Table of lottery results for the 5th class of the Prussian Lottery, listing winning numbers and amounts.

Advertisement for 'Herm. Semper, Magdeburg, Breiweg 44' listing various goods and services.



Nr. 22. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“ 1904
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Auf der mandschurischen Eisenbahn.

Der russische Generalstabsoberst Alexander W. Wereschtschagin schildert in seinem Buche „Russische Truppen und Offiziere in China in den Jahren 1901—1902“ (Deutsch von Leutnant Ulrich. Verlag von E. G. Künstler Wwe., Mülheim a. Rh.) in fesselnder Weise seine Reiseerlebnisse und Beobachtungen während seines Aufenthaltes in den Hauptstädten Chinas und der Manschurei. Aus dem kleinen Werke, in dem der Verfasser das Leben und Treiben der Chinesen oft unter ganz neuen Gesichtspunkten beleuchtet und auch die Tätigkeit der Russen im fernen Osten in einer mit großer Offenheit ihre Vorzüge und ihre Mängel gleichmäßig aufdeckenden Art darstellt und das daher bei den gegenwärtigen kriegerischen Verwickelungen in Ostasien von ganz besonderem Interesse ist, sei aus dem Kapitel „Auf der mandschurischen Eisenbahn“ hier folgendes mitgeteilt:

Gegen Mitternacht fahren wir von der Station Mandschurija weiter. Nur mühsam werden die Passagiere schlecht und notdürftig untergebracht. Es ist ein fürchtbares Gedränge in den Wagen. Eine Menge Familien mit kleinen Kindern fuhr in dem Zuge mit. Auf den Bänken, darüber und darunter suchten sie Platz. Außer den Wagen 3. Klasse waren noch Güterwagen angehängt, die zum Personenverkehr eingerichtet waren, d. h., es standen eiserne Defen darin und einige Bretter boten Gelegenheit zum Sitzen. Das war aber auch alles. Nach dieser Schilderung wird man sich denken können, wie glücklich ich war, ein ganzes Abteil für mich allein zu haben. Die Strecke war noch in sehr schlechtem Zustande.

Ich sehe aus dem Fenster, der Mond scheint nicht mehr. Es ist dunkel. Der Sturm heult um unsere Wagen, ein richtiger Schneesturm. Es wird immer kälter. Lustig brennt das Feuer in meinem Ofen, so daß es im Coupé recht warm ist. Mein Reisegefährte hat sich in eine Decke gehüllt und ist glücklich eingeschlummert. Wir fahren eine Stunde, noch eine — plötzlich hält der Zug. Nirgends ist eine Station zu sehen, endlos weit dehnt sich die Steppe. . . . Der Schaffner klettert aus seinem Abteil, um zu sehen, ob etwas passiert ist. Lange Zeit vergeht, bis er zurückkommt.

„Nun, was gibt es?“ fragte ich ihn. „Die Strecke scheint nicht in Ordnung zu sein!“ antwortete er knurrig und zuckt mit den Schultern. „Wen hast du gefragt?“ rufe ich ihm zu. „Hier gibt es nichts zu fragen. Ich habe keinen Schaffner und keinen Bahnwärter weit und breit gesehen.“ Wir halten und halten . . . schon ist es hell geworden. Die endlose schneebedeckte Steppe dehnt sich weit vor unseren Augen aus und verliert sich in der Ferne am Horizont.

Zweck erst einen Güterzug requirieren müssen, denn in unserem vollgepfropften Personenzuge war kein Platz mehr. Man stelle sich die traurige Lage der armen Passagiere vor, die mit kleinen Kindern einen halben Tag lang auf freiem Felde liegen mußten, wo noch nicht einmal Wasser zu bekommen war, um sich ein Glas Thee zu bereiten. Uebrigens erfuhr ich später, daß die Lokomotivführer öfters ähnliche Streiche machten. Sie einigen sich mit verschiedenen Baumunternehmern über die Lieferung von Frachten auf der Strecke, ließen den Zug einfach stehen und



Nach Westafrika bestimmte deutsche Truppen auf dem Abmarsche von Berlin.

„Geh, Schaffner!“ rufe ich wieder. „Erkundige dich einmal genau, ob wir noch lange hier halten sollen. Geh zum Maschinisten und frage den.“ Er verschwindet. Mindestens eine Stunde vergeht. Dann kommt er wieder. „Nun, was ist es?“ „Ja, ein Lokomotivführer ist auch nicht da. Er ist mit der Maschine fortgefahren.“ So blieb uns nichts übrig, als volle zwölf Stunden hier zu warten. Wie sich später herausstellte, hatte der Lokomotivführer für irgend einen Unternehmer Balken, die am Eisenbahndamm lagen, in aller Gemütsruhe transportiert. Natürlich hatte er zu diesem

brachten die bestellte Fracht möglichst bald an ihren Bestimmungsort. Natürlich konnten sie mit dem Personenzug nicht soviel Geld verdienen, während sie so in wenigen Stunden einige hundert Rubel erhielten. Während jener goldenen Zeit waren die Maschinisten auf der mandschurischen Eisenbahn allmächtig. Wo es ihnen paßte, machten sie halt und ließen ihren Zug stehen, so lange sie wollten. Es gab weder Zugführer, noch Glockenzeichen, noch Billets. Man konnte machen was man wollte, niemand sagte einem etwas. Schon bei meiner ersten Fahrt nach China hatte ich ähnliche Beobachtungen gemacht. — So fuhr ich damals eines Tages von Chabin nach

Pogranitschnaja, um die Eisenbahngebäude zu besichtigen, die mit unseren Truppen belegt waren. Mit mir zusammen fuhr ein mir bekannter Kommandeur eines Infanterieregimentes, ein großer, schon ergrauter Herr. Er pflegte stets mit einem knorrigen Stoch auszugehen, weshalb er auch einen Spitznamen erhalten hatte. Wir hielten auf einer Station, und da es Mittag war, hatten wir Lust zu essen.

„Wir wollen dort in das Haus gehen!“ sagte mein Oberst zu mir und zeigt mit dem Stoch auf ein kleines, keine 100 Schritt vom Bahnhof entferntes Haus. — „Dort ist ein Restaurant, wir können dort essen.“

„Es ist mir zu gefährlich, der Zug fährt sonst ab!“ entgegnete ich ihm.

„Das werden wir gleich erfahren! Geh, du, mein Junge, komme mal her! Wie lange hält denn hier der Zug?“ — wandte er sich an einem Eisenbahnbeamten, der am Zuge entlang ging und sich an den Wagen zu schaffern machte.

„Eine Stunde, Herr Oberst,“ war die Antwort.

„Gehen Sie, wir wollen also gehen!“ schlägt er mir vor. Ich war jedoch durch unangenehme Erfahrungen gewißigt und traute der Sache nicht, zog es vielmehr vor, im Wagen eine Büchse Konserven zu verzehren. Mein alter Oberst ging in die Zanze, um sich sein Lieblingsgericht, saure Suppe, kochen zu lassen. Er war noch nicht bis an die erwähnte Zanze gekommen, als der Zug sich in Bewegung setzte. Anfangs glaubte ich, er wollte etwas rangieren. Doch nein, wir fahren weiter und weiter, schneller und schneller. Wie wenn es heute wäre, sehe ich noch die ansehnliche Gestalt meines ehrwürdigen Freundes mit seiner schwarzen, zottigen sibirischen Pelzmütze und seinem langen Pelz. Erst ruft er mir etwas zu und winkt verzweifelt mit seinem Stoch, dann verjüchte er, noch heranzulaufen. Vergebens! Ich verliere ihn schließlich aus den Augen. Auf der nächsten Station holt er uns wutschraubend auf einer Maschine wieder ein.

Es ist morgens. Draußen ist es bitter kalt. Hell scheint die Sonne auf die in der Ferne sichtbaren Berge. Wir nähern uns Ching-han-hu. Kurz vor der Stadt wird ein Tunnel gesprengt, der in einem Jahre fertig sein soll. Ein Teil des Zuges wird hier abgehängt. Langsam setzt sich die Maschine mit einigen Wagen in Bewegung den Berg hinauf. Die Strecke führt im Zickzack. Erst fahren wir die eine Seite des Zickzacks, dann die andere, so daß die Lokomotive bald vorn, bald hinten ist. Wir kommen immer höher und höher. Nachdem wir uns so dreimal viermal gedreht haben, sind wir so hoch, daß Menschen und Tiere uns noch ganz klein erscheinen. Rings unter uns liegen die bewaldeten Berggipfel. Alles dies ist ein so schönes Bild, besonders auch unsere Fahrt wie auf der Schneide des Messers über den schwindelnden Abgrund, daß man nur schwer die Augen davon losreißen kann. Allein wegen dieser wunderbaren Windungen, die die Bahn hier durch das Gebirge führen, lohnt es, einmal auf der mandchurischen Bahn zu fahren. Ich hatte diese Konstruktion zwar schon im vorigen Jahre auf meiner Fahrt von Charbin nach Pogranitschnaja kennen gelernt, doch nicht in dieser Ausdehnung und majestätischen Schönheit. Und was für herrliche Wälder lagen hier unter uns! Woher man auch sah, überall behauene Stämme, Schwellen, Balken und anderes Baumaterial

aus Holz. Die Chinesen arbeiten jabelhaft billig. Der Wald kostet nichts, man hat ja übergenug! Und was für ungeheure Baumriesen sieht man hier. So liegt einer neben der Eisenbahn, der so dick ist, daß man den daneben stehenden Chinesen kaum sehen kann.

Einen Weichensteller auf einer Station fragte ich, ob es sich hier gut leben ließe.

„Schlecht, sehr schlecht, Herr Oberst,“ antwortete er mir. „Aber weiter als eine Werst in das Land zu gehen ist gefährlich. Sie schießen einen rettungslos nieder. Vor kurzem erst ging einer von uns auf die Jagd, und trotzdem er sein Gewehr bei sich hatte, haben wir bis heute nie wieder etwas von ihm gehört oder gesehen.“

Besonders gefährlich ist es in der Gegend zwischen Charbin und Pogranitschnaja, wo die dichten Wälder den Chinesen willkommenen Schlupfwinkel bieten, so daß sie niemand entdecken kann.

Während des Chinakrieges bin ich wohl mindestens zehnmal, wenn nicht öfter, auf der Mandchuria, so nennt man hier im Osten die Bahn, gefahren. Ich persönlich kann mich nicht in der Weise über die Eisenbahnbehörde beklagen, im Gegenteil, sie waren immer im höchsten Grade liebenswürdig und zuvorkommend mir gegenüber. Doch ich spreche im allgemeinen von dem Verkehre auf der Bahn. Eines Nachts wache ich auf, trete an das Fenster und blicke verwundert hinaus. Wir fahren ganz langsam und kommen kaum merklich vorwärts. Ringsum ist Wildnis — ich kenne die Gegend nicht. Keine Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, ja, es befindet sich nicht einmal eine Postkelle am Zuge. Der Schaffner ist allein beim ganzen Zuge, aber wo ist er? Man könnte um Hilfe rufen, soviel man wollte, kein Mensch könnte helfen. Besonders schlecht würde es dem gehen, der im Dienstabteil sitzt, denn in ihm ist man immer allein und am äußersten Ende des Zuges.

Man kann jetzt in der Presse allerlei Kritiken darüber lesen, daß unsere Truppen aus der Mandchurie zurückgezogen worden sind. Hierbei muß ich immer daran denken, wie oft sich die chinesischen Behörden an unsere Kommandeure mit der Bitte um Unterstützung gegen die Chinesen wandten. Die letzteren fürchteten die chinesischen Truppen keineswegs, weil dieselben als unzuverlässig und feige bekannt sind, und nicht zu schießen verstehen. Wenn unsere Truppen in der Mandchurie stehen, so wird die Grenzwa- che, wie man behauptet, nur mit halber Aufmerksamkeit die Bahn bewachen. . . sobald unsere Garnisonen abgezogen sind, wird die Sache ganz anders aussehen. Ich sage: Und wenn man die Grenzwa- che verdoppelt, sie kann doch nie die Bedeutung haben, die unsere Truppen hatten. Dies ist auch ganz klar. Die Grenzwa- che steht längs der Eisenbahn, was seitwärts derselben geschieht, bleibt ihr verborgen. Hierauf wird man freilich entgegenkommen: „Aber man kann ja Patronillen und Streifkorps schicken.“ Ja, wenn auch eine Patronille 15 und 20 Werst weit ins Land geschickt wird, einen Chinesen wird sie schwerlich sehen. Und doch sind diese nach einer Stunde wieder da. Was sind denn für einen Chinesen 20 Werst, wenn er in einer einzigen Nacht 50 zurücklegt? Streifkorps sind aber, wie ich mich selbst überzeugt habe, nicht so unangenehm für die Chinesen, wie für die friedlichen Bürger. Dabei war vielleicht von zehn Expeditionen nur eine erfolg-

reich, während alle anderen meist keinerlei Resultat hatten.

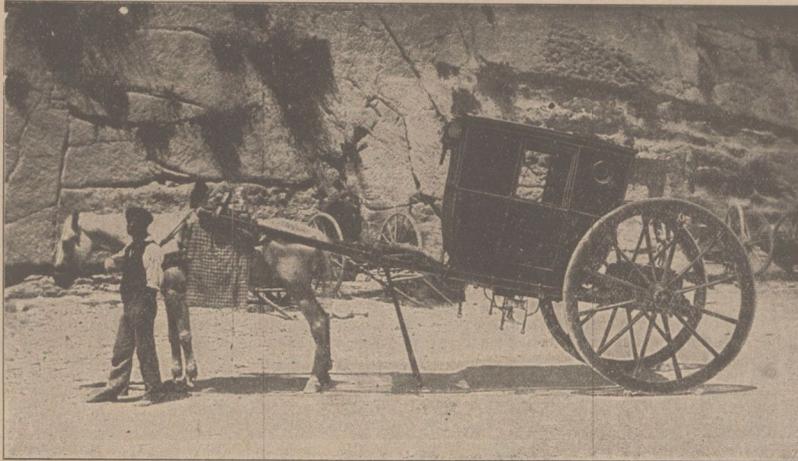
Der Nachrichtendienst ist bei den Chinesen ganz vorzüglich organisiert. Kaum, daß wir begonnen hatten, unsere Vorbereitungen für eine Expedition zu treffen, so wußten es auch schon die Wegelagerer und konnten sich noch rechtzeitig aus dem Staube machen.

Außerdem sind aber solche Expeditionen deshalb nicht empfehlenswert, weil sie, wenn sie auch noch so rücksichtsvoll geleitet werden, doch immer die Einwohner sehr belästigen und ihnen manche Unbequemlichkeiten auferlegen. Die ist nicht allein in der Mandchurie so, sondern fragen Sie nur einmal bei Pifow oder bei Moskau einen Bauern, ob er sich freut, wenn im Dorfe eine Soltnie Kosaken Nachtquartier bezieht. Trotzdem ihm ja jede, auch die kleinste Dienstleistung bezahlt wird, so sieht er doch die ungeliebten Gäste nicht gern. Da versteht es ein Kosak, sich bei den Mädchen beliebt zu machen, ein anderer läßt ein Stübchen verschwinden und ein dritter verwendet einen Viehstrog als Brennholz. Und nun vollends dort, 10.000 Werst von der Heimat, in der Mandchurie, wer weiß sich da große um die Klagen und Beschwerden der Chinesen kümmern. Als ob jemand dazu Lust hätte! Deshalb bin ich auch ein Gegner der Expeditionen.

Die einfachen Chinesen und Arbeiter wurden auch im Winter in offenen Wagen befördert. Wie bekannt, herrscht aber in der Mandchurie, besonders bei Sturm, eine grimmige Kälte. Trotzdem transportiert man diese Unglücklichen auch bei der größten Kälte ungeschützt. Sie fahren einen, zuweilen auch zwei Tage. Nirgends können sie sich wärmen, und wenn der Zug ankommt, sind regelmäßig mehrere Chinesen erfroren. Nun, man verfährt dann sehr humanitär mit ihnen und wirft sie einfach herunter, kaum, daß die Leichen den Blicken entzogen sind. Ich selbst sah öfter auf diese Weise erfrorene Chinesen neben der Bahn liegen.

Wir waren in Chingan. Noch 24 Stunden und wir sind in Juljardi, wo mir die Gegend schon wieder bekannter wird. Hier war ich im vorigen Jahre, um die Kasernen der Truppen und das neunte Feldlazarett zu inspizieren. Doch wie hatte sich hier alles verändert! Kaum ist es wiederzuerkennen. Die Eisenbahn überdreht auf einer Brücke den Noni. An der Brücke erhebt sich ein hoher Damm. Er ist noch nicht fertig und auch die Brücke selbst ist noch im Bau begriffen. Im Schneidentempo passiert der Zug vorsichtig eine intermittische Holzbrücke. Die Chinesen schieben die Wagen einzeln hinüber, die Lokomotive muß auf dem Ufer bleiben. Die Arbeiten an der neuen Brücke werden sehr energisch betrieben und auch Nachts bei elektrischer Beleuchtung fortgesetzt. Eine Unmasse Chinesen sehe ich arbeiten, und rings herrscht großes Leben. Das Geld wirkt, und wie ich hörte, soll die Brücke in einem halben Jahre fertig sein. Als Erbauer nannte man mir einen jungen Ingenieur, Namens Jentowski. Er hat auch in Charbin die Brücke über den Sunqari, und zwar ganz vorzüglich gebaut. Man sollte es kaum für möglich halten, in einem halben Jahre über einen so breiten Fluß wie der Noni, eine so riesige, eiserne Brücke mit steinernen Pfeilern zu bauen.

Von Juljardi nach Charbin sind es im ganzen 200 Werst. Die Bahn führt durch eine weite Ebene. Ich kenne die Strecke sehr gut, da ich sie im vorigen Jahre auf der Traifine zurückgelegt habe. Zwar ist die Strecke



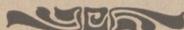
Ein Malteser Wagen.

wieder hergestellt, aber doch nur schlecht. Mößlich fängt unser Zug an, sich von einer Seite auf die andere zu legen und schließlich bleibt er stehen.

Ich sehe aus dem Fenster — alle Passagiere sind ausgestiegen und gehen am Zuge auf und ab. Ich steige ebenfalls aus, um mich zu erkundigen, was es gibt. Drei Wagen vierter Klasse, die mit Chinesen besetzt sind, sind aus den Schienen gesprungen, und die Chinesen, denen dies anscheinend sehr ungemütlich vorkam, sind im Fahren einer nach dem anderen herausgesprungen. Der Unterbau war so schlecht, daß, wenn man auf das eine Ende einer Schwelle trat, das andere Ende in die Höhe ging. Mit Hilfe von Binden wurden die Wagen wieder auf die Schienen gesetzt, und wir fuhren weiter. Raum waren wir jedoch 10 Meter weiter gefahren, als sich das selbe wiederholte und so dreimal auf der kurzen Strecke.

„Charbin! Charbin!“ ruft der Schaffner. Tatsächlich wir sind in Charbin. Ich habe lange hier gelebt . . . aber wie hat sich die Stadt seitdem verändert. Wo ist das Bild der Zerstörung und Verwüstung, wo sind die verbrannten Trümmer der Häuser, die endlosen Reihen der verbrannten Wagen geblichen? Alles dies ist wie durch Zauberei verschwunden und schmucke neue Häuser blinken im Sonnenlicht.

— Ende. —



Westafrika

fordert weit mehr Opfer von Deutschland, als man dort und anderswo angenommen hat. Selbst der allezeit optimistische Gouverneur Leutwein hat eine Schlappe erlitten und nicht wenige Verluste nach Hause melden müssen. Die tapfere Schar, welche unser Bild zeigt, marschiert mit stolzem Schritt durch die Straßen Berlins dem Lehrer Bahnhofs zu, von wo in Berlin die Züge nach Hamburg abgehen. Von hier geht es dann auf dem Schiff weiter bis zu den fernen Gestaden Westafrikas, wo es gilt, zu siegen oder zu sterben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Hereros ihr tollkühnes Unterfangen, der deutschen Herrschaft die Spitze bieten zu wollen, schwer büßen müssen, aber ohne große Opfer Germaniens an Gut und Blut wird der Sieg nicht errungen werden können.

Malta

ist wohl die stärkste Festung des ganzen Mittelmeers. Malta ist 248 Quadratkilometer groß und hat ungefähr 160 000 Einwohner, von denen 10 000 britische Soldaten sind. Die Insel hat nur fünf kleine Bäche, und das Regenwasser wird in Eisternen sorgfältig angesammelt. Eine Wasserleitung bringt das Wasser der im südlichen Teil der Insel gelegenen Quellen nach der Hauptstadt. Bemerkenswert sind die zahlreichen Höhlen. Das Klima ist ungemein heiß und der Himmel vom Mai bis August wolkenlos und von wunderbarer Klarheit. Den September hindurch weht der ermattende, ungesunde Scirocco; die eigentlichen Wintermonate (Dezember, Januar, Februar) bringen endlich Regengüsse von tropischer Stärke und den aus N. wehenden kalten Gregale. Die Vegetation ist ungemein üppig, besonders rüchlich der schon im Altertum berühmten Nolen. Man findet auf Malta die Pflanzen Italiens sowie einige tropische, aber der heftigen Winde wegen keine Bäume, mit Ausnahme des Johannesbrots-

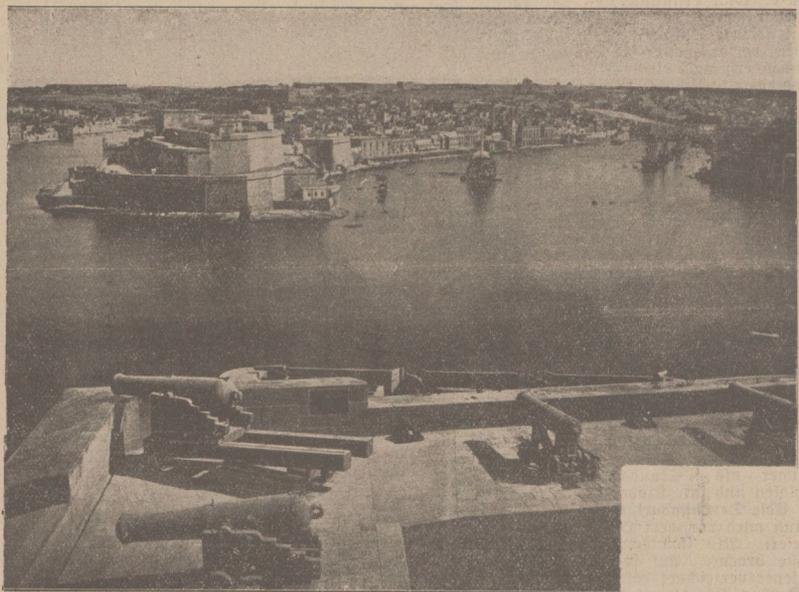
baums. Die Malteser haben dunkle Gesichtsfarbe und starken Körperbau. Die Männer sind hoch kräftig und rührig, die Weiber im allgemeiner unter Mittelstatur, aber anmutig, von regelmäßiger Gesichtszügen und feinem Körperbau. Im allgemeinen sind die Malteser arbeitssam, mäßig und genügsam, auch als vorzügliche Seeleute in aller Häfen des Mitteländischen Meeres geschätzt. Die Hauptstadt La Valetta liegt auf einer Felsenlandzunge zwischen zwei herrlichen Häfen, dem „großen Hafen“ (Freihafen) S. und dem Maria Musciet oder Quarantä ha n im N.W., und hat mit seinen Vorstädten 20 000 Einwohner. Die fast 2 Kilometer lange Strada Reale durchschneidet La Valetta vom Fort Sant' Elmo bis zur Porte Reale, jenseits welcher die Vorstadt Floriana liegt. In ihr stehen viele der prächtigen Paläste, welche La Valetta auszeichnen, unter ihnen der alte Palast des Großmeisters der Johanniter (jetzt Residenz des Gouverneurs), und dicht dabei die prächtige Kathedrale von St. Johann. Viele dieser merkwürdigen alten Bauten werden jetzt als Kasernen, Hospitäler oder Schulen benutzt. Das große Seearienal liegt in der östlichen Vorstadt Vittoriosa. Von wissenschaftlichen Anstalten sind zu erwähnen: die Universität (1769 gegründet), die Bibliothek (80 000 Bände), die Sternwarte und der botanische Garten. Auch hat La Valetta ein Opernhaus, mehrere Klubs und zahlreiche Klöster. Es ist Hauptquartier der britischen Flotte im Mittelmeer und wird durch ausgebreitete Befestigungen gedeckt, die teilweise in den Fels gehauen sind und für uneinnehmbar gelten.

„Du!“

Wir sah'n am Himmelsbogen
Die goldenen Sterne ziehn,
Wir hörten das Wächlein rauschen
Und sahen Leuchtkäferchen glühn.

Wir schauten uns still ins Auge
Und tief ins Herz hinein —
Uns war's, als könnten im Himmel
Die Engel nicht sel'ger sein.

Wir fangen und flüsteren leise
Das süße Wörtchen „Du“ —
Und droben glühten die Sterne
Sich freudig einander zu.



Die Befestigungen vor der Einfahrt in den inneren Hafen von Valetta.

Kindlichkeit.

Ich will von dir, was keine Zeit zerlöhret,
Nur Schönheit, die das Herz verlieht.
Ich will von dir, was nie der Welt gehört,
Die engelreine Kindlichkeit.

Das sind des Herzens allerbeiste Gaben,
Das ist des Lebens schönste Zier.
Hat dich die Welt, so kann ich dich nicht haben,
Lebist du der Welt, so stirbt du mir.

Hoffmann v. Fallersleben.



Ein mexikanisches Wunder. Die Mexikaner haben schon in früheren Zeiten Talent für die Ingenieurkunst bewiesen. Der Desagué-Kanal ist eines der großartigen hydraulischen Werke der Welt, obwohl es vor ca. drei Jahrhunderten ausgeführt worden ist. Es ist ungefähr 100 Meter breit und reicht auf fast 3320 Meter Länge 65 Meter Tiefe, und sein ganzes Bett ist durch Quarzseifen gebrochen. Der Grund zu seiner Anlage war der, einem See oberhalb der Stadt Mexiko, der während der Regenzeit die Stadt überschwemmte, Abfluß zu schaffen.

Gelleris letzte Worte. In seiner letzten Krankheit war bei Gelleri einer seiner Brüder, ein Handwerksmann, zu besserer Wartung und Pflege. Ganz kurz vor seinem Ende fragte der Bruder: wie er es denn mit seinem Begräbnis gehalten wissen wolle? Gelleri, schon halb in einer anderen und für ihn gewiß besseren Welt, schlägt noch einmal mühsam die Augen auf, sagt mit leiser Stimme:

Um den Rußbaum ist es schade —

Leget mich in eine Lade,

Die aus Tannenholz gemacht —

dreht sich hierauf wieder zegen die Wand und haucht seine Seele aus.

Die höchsten Ballonfahrten. Dr. Verson und Dr. Suring von Meteorologischen Institut in Berlin haben bisher die höchsten Ballonfahrten unternommen. Zuerst stiegen sie 30 000 Fuß, wobei sie in kurzen Zwischenräumen die Besinnung verloren; trotzdem setzten sie ihre Fahrt fort und erreichten eine Höhe von 33 790 Fuß, einer von ihnen aber wurde total besinnungslos und konnte nicht zu sich gebracht werden. Nachdem der andere mit größter Anstrengung das Ventil geöffnet hatte, verlor auch er die Besinnung, und beide kamen erst nach einer Stunde wieder zu sich, und zwar in einer Höhe von 16 000 Fuß.

Frauentausch. In einigen Teilen des europäischen Rußlands werden Ehefrauen noch gekauft. Im Gouvernement Kamyschin an der Wolga zum Beispiel ist dies eigentlich der einzige Weg, auf dem Heiraten zustande kommen. Der Preis eines hübschen Mädchens aus wohlhabender Familie ist von 200 bis 400 Mark, in einzelnen Fällen werden auch bedeutend höhere Preise bezahlt. Der niedrigste Preis auf den Dörfern ist 100 Mark. Die Väter der beiden jungen Leute pflegen lange zu handeln.

Eigenartige Klubs. Berlin beherbergt einen Niesen-Klub, in den nur Leute, die mindestens 6 Fuß groß sind, aufgenommen werden. London hat einen exzentrischen Klub, dessen Mitglieder nur „exzentrisch“ zu deutsch verriecht, leben dürfen. Das neueste ist aber in Chicago „Der 4 Stunden-Schlaf-Klub“. Die Mitglieder desselben gehen von dem Standpunkt aus, daß mehr als 4 Stunden Schlaf Luxus ist, sie verpflichten sich, nicht länger als 4 Stunden in 24 Stunden zu schlafen und ihre Kinder ebenso zu erziehen.

Edle Denkungsart. Eine sehr schöne Aeußerung wird von dem Herzog von Guise überliefert. Als ihm sein Haushofmeister eine Eide bracht, auf der er die überflüssigen Diener verzeichnet hatte, in dem festen Glauben der Herzog werde sie entlassen, sagte er: „Es ist wahr, ich brauche sie nicht, aber Sie schon die Diener gefragt, ob sie nicht brauchen?“

Das Ahnenfeuer ist in Korea von größter Bedeutung. In jedem koreanischen Hause brennt ein „Ewiges Feuer“ zur Erinnerung an die verstorbenen Vorfahren der Familie. Dieses Feuer zierst anzuzünden und darauf zu achten, daß es niemals in Gefahr kommt, zu verlöschen, ist die erste, die allerwichtigste Pflicht der koreanischen Hausfrau.

Das ist was anderes. „Na, wenn meine Frau einen Topf entzwei schlägt, so ist mir das gleichgültig. Wenn der deinen das passiert, brauchst du doch auch nicht traurig zu sein.“ — „Du hast gut reden. Sie hat ihn ja auf meinem Kopf entzwei geschlagen.“

Mit verstanden. Ballettängerin: „Ah, mir ist dies Theaterleben verhasst.“ — Herr: „Warum gehen Sie denn nicht ab?“ — Ballettängerin: „Meine Verhältnisse erlauben das nicht.“ — Herr (empört): „I sieh grausamen kindrigen Nilous.“

Ballgespräch. Jungling (zu einer Dame): „Meine Gnädigste, waren Sie schon einmal auf dem Holwege?“

Erklärung. „Der Redakteur Schmalzer ist jetzt ein ganz sonderbarer Mensch. Krübler lustig und vergnügt, läßt er sich jetzt gar nicht mehr sehen und blüht vor sich hin.“ — „Weißt Du, der wird jedenfalls Enteneier für seine Feder austreten.“

Verheißt. Vater: „Wäre ich abnen können, wähe ich zügelloses Leben du führen würdest, hätte ich dich niemals bei der Kavallerie dienen lassen.“ — Einjähriger: „Aber lieber Vater, bei der Infanterie ist man ja ganz zügellos.“

Einderstanden. Frau: „Ich habe meinem Manne gesagt, er soll sich doch eine Beschäftigung suchen.“ — Hausfreund: „Natürlich. Keel steht uns ja fortwährend hier im Wege herum.“

Der Proh. Gatt: „Was empfehlen Sie mir heute?“ Kellner: „Vielleicht eine ba b: Ente.“ Gatt: „Ich esse nicht mit jed-m Beliebigen eine Ente zusammen. Bringen Sie mir eine ganze.“

Raum zu glauben. S: „Aufpieler (in der Kneipe zum Kollegen: „Aeh, besser Freund, bezahlen Sie doch mein Bier mit . . . Habe diesen Monat ganz vergessen, mir meine Gage auszahlen zu lassen.“

Variation.

Früher, als Junggeleiße, schlug er sich schlecht und recht durch —



— Sehr, nachdem er sich verheiratet, schlägt er sich auch durch, aber mit seiner Frau.

Zurück: eben. Junger Lasse: „Ist es wahr, daß mit dem Alter beim Menschen die Dummheit zunimmt?“ — Alter Herr: „Bei den Mäthen ist das gar nicht möglich!“

Besorgt. „Meine Braut ist die Tochter unseres berühmten Kanalarbeiters.“ — „Hast du da keine Angst?“ — „Weswegen?“ — „Na, wegen ihren Gardinenpredigten.“

Er meint er's nicht. Junger Herr (bei Regenwetter): „Mein Fräulein, darf ich Ihnen Schutz und Schirm anbieten?“ — Fräulein: „Ich bitte nur um den letzteren.“

Kühnes Versprechen. Gatt: „Wenn du mich nun aufmerksam beobienst, bekommst du auch ein schönes Trinkgeld.“ — Piccolo: „Ich werde Sie auf Händen tragen!“

Die Folge. Dame: „Angenügen Sie sich nicht auch bei dem furchtbaren Gemitter?“ — Herr: „Seitdem ich bei Ihnen abgelistet bin, nicht mehr.“

Im Zweifel. Professor (der im Foyer des Theaters seine jegige Gattin neben seiner früheren stehen sieht): „Donnerwetter, von welcher bin ich denn nun geschieden.“

Fronische Frage. Bauberkmeister: „Zur Ausführung des nächsten Konstruktions bedarf ich eines größeren Schließers. Hat vielleicht einer der Herren zufällig einen Hauschlüssel bei sich?“

Magere Kost. „Sist da drüben nicht der Dichter Robert? Der ist aber schrecklich abgemagert.“ — „Ja, wissen Sie, der zehrt auch nur noch von seinem Ruhm.“

Rätsel-Ecke.

Amsterkrätsel.

Durch Umstellung der Wörter Emil, Eisl, Gras, fuche, Leda Leib, Tor, Regen sind neue Wörter zu bilden, dessen Anfangsbuchstaben eine europäische Hauptstadt ergeben.

Wechselrätsel.

Schutz gegen Kälte giebt's mit t, Rot und Entbehrung nennt's mit g.

Scherzrätsel.

Welche Leute tun nichts als hauen und stechen und werden doch nicht geirrt?

(Auflösungen folgen in zweitmächster Nummer.)

Auflösungen aus vorheriger Nummer.

Silben-Rätsel: Labiau, Urach, Dattel, Wilhelmina, Tipahen, Gerhard — Ludwig Uhlend. Wechselrätsel: Ruppe — Tulpe. Schieberätsel: Winter — Schnee. 22

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telefonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld

Nr. 124.

Sonntag den 29. Mai.

1904.

Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den drei Gratisbeilagen werden für den
Monat Juni von der Post zum Preise von
40 Pf. bei Abholung und 54 Pf. bei Zu-
stellung durch den Postboten entgegen genommen.
Das Abonnement für diesen Monat durch unsere
Boten in der Stadt kostet 40 Pf., auf dem
Lande 50 Pf., bei Abholung aus unserer
Expedition Delgrube 5 oder den übrigen
zahlreichen Ausgabestellen 35 Pf. Wir bitten
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung
unseres Blattes.

Geschäftsstelle
des „Merseburger Correspondent.“

Die Erstwahl in Straßburg-Land,
in der die Stimmenzahl der Sozialdemokraten um
mehr als 50 Proz. zurückgegangen ist, hat wieder
einmal an einem typischen Beispiel gezeigt, daß große
Bestandteile der sozialdemokratischen Stimmen sehr
wohl den bürgerlichen Parteien zurückgewonnen werden
können, vorausgesetzt, daß der in Frage kommende
Kandidat der bürgerlichen Parteien ein entschiedener
Gegner aller rückwärtlichen Bestrebungen und ein
aufrichtiger Freund einer fortschreitenden Sozialreform,
wie es der verstorbene Richard Röske war, ist. Daß
der große Stimmenzuwachs, den der demokratische Abg.
Blumenthal aus den Reihen früherer sozialdemokratischer
Wähler bei der jetzigen Erstwahl erhalten hat,
in erster Linie auf diese Eigenschaften des demokratischen
Kandidaten zurückzuführen ist, wird auch von sozialdemo-
kratischen Organen, wenn auch, wie erklärlich, mit einiger-
maßen verdrüsslicher Miene, anerkannt. Mit Genugtuung
darf man es auch begrüßen, daß die evangelische
Gemeinde in den Redaktionen des Herrn Stecker, dem
Klerikalismus Vorparlamenten zu leisten, nicht gefolgt
ist. In den Reichsländern hat man aber bis weit in
die Reihen der konservativen Parteien erkannt, daß
die Gefahr der Ueberfremdung durch das „schwarze
Meer“ eine weit akutere ist als die Gefahr, die dem
deutschen Reiche vielleicht niemals von dem „rothen
Meer“ droht. Es ist ergötzlich, zu sehen, wie die
„Germania“ ihre Wut an der evangelischen Geistlich-
keit wegen des Mißerfolges der klerikalen Spekulation
ausläßt. „Wenn selbst evangelische Geistliche der
Devise „Lieber rot als schwarz“ folgen, schreibt das
Blatt, dann sollten diese Heuschrecken doch aufhören,
sich darüber zu beklagen, daß so viele Sozialdemokraten
im Reichstage sitzen.“

Wenn aber das Zentrum, das doch angeblich im
Kampfe gegen die Sozialdemokratie in vorberer
Reihe stehen will, in Baden die „drei Roten“ in den
Reichstag verblüht, nur um die verfaßten liberalen
Kandidaten zu Falle zu bringen, so ist das natürlich
ganz in der Ordnung.

Rußland und Japan.

Auf dem Kriegsschauplatz in Ostasien haben sich
in den letzten Tagen wichtige Ereignisse nördlich
von Port Arthur abgespielt. Die Japaner sind dort
nunmehr vollständig Herren der Lage, unter dem
Schutz ihrer Flotte ist jetzt die gesamte zweite
japanische Armee gelandet, deren Aufgabe die
Zerrierung von Port Arthur bildet. Immer enger
schließt sich der eisene Ring um Port Arthur zu-
sammen. Auf Plänkelleien mit vorgehobenen russischen
Abteilungen ist am Mittwoch und Donnerstag eine
Schlacht gefolgt, die mit der Eroberung von Kintschou,
einer bedeutenden Eisenbahnstation nordwestlich
von Port Arthur, durch die Japaner beendet hat. So
berichten wenigstens übereinstimmend englische Blätter,
während Nachrichten von Seiten der russischen



japanischen Seite der Liautung-Halbinsel. Der An-
griff auf Kintschou begann am Donnerstag bei
Tagesanbruch. Die Russen zogen sich, als die
Japaner mittags Kintschou besetzten, nach dem südlich
gelegenen Hochlande zurück, wo sie den Widerstand
fortsetzten.

Wie das „Bureau Reuter“ aus Tokio am Freitag
meldet, geschah die Einnahme von Kintschou durch
die Japaner am Donnerstagabend nach fünfstündigem
hartnäckigen Kampf. Danach wurde auch die russische
besetzte Stellung Janshou nach scharfem Gefecht
genommen. Das Feuer der beiderseitigen Artillerie
dauerte fort. Ein russisches Kanonenboot beschoss
während der Kämpfe die linke Flanke der Japaner
von der Talsenwanbucht aus, während japanische
Kriegsschiffe von der Kintschoubucht aus das Land-
heer unterstützten.

Die amtliche japanische Meldung über
den Kampf um Kintschou zeichnet sich durch große
Kürze aus. Ein Teil unserer Armee, so lautet der
Bericht, der auf der Liautung-Halbinsel ausgeschifft
war, griff in früher Morgenstunden am 26. d. M.
die stark besetzten Positionen des Feindes nahe bei
Kintschou an. Nach einem langen und schweren
Kampfe gelang es schließlich unseren Truppen, den
Feind zu vertreiben und seine Stellungen einzunehmen.
Der Feind wurde gezwungen, sich in der Richtung auf
Port Arthur zurückzuziehen.

Ein amtlicher russischer Bericht aus
Port Arthur ist am Freitag wie folgt veröffentlicht
worden: Ein Telegramm des Admirals Wierjew
an den Kaiser vom 25. d. M. lautet: Ich habe
heute einen Bericht des Admirals Witthöft erhalten.
Der Feind hat die Jutshendö-Bucht mit Kanone-
booten beschossen. Am 19. Mai versuchten
die Japaner nachts die Rede von Port Arthur
durch Minen zu sperren. Hierbei gingen, wie
man auf Grund von Beobachtungen an der Küste
glaubt, ein Dampfer und zwei Torpedoboote unter.
Vom 18. bis 21. Mai wurden auf der Rede von
Port Arthur elf feindliche Sperminen aufgeschifft.
Aus Dalny sind der Handelsdampfer „Amur“, ein
Baggergeschiff und eine Dampfbarke nach Port
Arthur gebracht worden.

Eine vollkommene Blockierung des südlichen
Teils der Liautung-Halbinsel hat nunmehr, wie das

Bureau Reuter“ aus Tokio berichtet, Admiral
Togo eingerichtet; seine Streitkräfte um-
fassen Port Arthur. Dies ist augenscheinlich
der Beginn der endgültigen Einschließung. Die
Japaner haben die Russen von den Verteidigungs-
werken westlich von Talsenwan vertrieben; es gilt
für unmahrscheinlich, daß die Russen imhinde sein
werden, nördlich Port Arthur weiteren Widerstand
zu leisten.

Eine „Reuter“-Meldung aus Tufan vom
Donnerstag besagt: Kosaken patrouillieren beständig
in der Umgebung von Fonghwangschön;
mehrere kleine Gefechte fanden statt, in denen
die Russen zurückgetrieben wurden. Japaner
erhielten, daß russische Kavallerie-Abteilungen in einer
Stärke von 1000 Mann in der Nähe von Taijue,
7 Meilen nördlich von Fonghwangschön, von
einer Schwadron und einer Kompanie der Japaner
zurückgeschlagen seien, wobei die Japaner keine Ver-
luste erlitten, auf Seiten der Russen jedoch, nach
Berichten von Eingeborenen, fünf Mann getötet und
sechzehn verwundet wurden.

Ein aus Mukden in Nutschwang eingetroffener
französischer Briefler berichtet, daß dort 20 000
und in Liaung 100 000 Russen seien und daß
täglich Verstärkungen eintreffen. Die Stärke der
Russen in Port Arthur wird von japanischer
Seite auf 20 000 Mann geschätzt, während die
Japaner 50 000 Mann stark sind.

Die Meldung der „Times“, daß Rußland über
den Anlauf argentinischer Kriegsschiffe
in der Nähe von Petrosburg aus
Is vollkommen erkunden bezichtigt.

Der Gesundheitsstand der russischen
Truppen soll nach einem amtlichen Bericht des
Inspektors des Medizinalkorps der mandchurischen
Heerarmee vom 26. Mai ausgezeichnet sein. Ins-
besondere wird in dem Bericht betont, daß sich kein
Besondere ereignet habe. Die Gesamtzahl der
Erkrankungen ist nicht größer als die Zahl der
Erkrankungen zu gewöhnlicher Zeit.

Der Zar erfreut sich nach einer von amtlicher
russischer Seite autorisierten Meldung des Peters-
burger Korrespondenten der „Köln. Zig.“
durchaus regelmäßigen Gesundheitszustandes, er nimmt
täglich Porträts entgegen und erledigt ununterbrochen
die laufenden Geschäfte. Auch der Gesundheitszustand
der Kaiserin Alexandra Feodorowna sei, abgesehen
von einer in den letzten Tagen aufgetretenen leichten
Erkältung und Abspannung, die bald behoben sein
dürften, trotz der mannigfachen Aufregungen der
letzten Zeit stets ein recht erfreuliches gewesen.

Deutsch-Südwestafrika.

Aus Deutsch-Südwestafrika meldet Gou-
verneur Leutwein: Ghorff bei Damatanga
hat feindliche Posten auf 20 Kilometer nordwestlich
gegenüber. Samuel Maharero soll nach Osten aus-
gewichene Herero zum Waterberg herangeholt
haben. Aus Domboland sollen drei Munitionswagen mit 60 Domboland Besetzung
genommen sein.

Auf einen 1^{1/2} jährigen Feldzug wird nach
dem „Sokal-Anz.“ in Sachverhältnissen in Süd-
westafrika gerechnet. Dessen Ziel zufolge denkt
man sich den weiteren Verlauf der Ereignisse in Süd-
westafrika wie folgt: Nach den vorliegenden Berichten
wird Oberst Leutwein die Hauptabteilung Anfang
Juni (also noch vor Eintreffen des Generals von
Trotha) auf Waterberg in Marsch setzen. Bis
dahin werden die Kolonne v. Ghorff sowie die ver-
einigten Kräfte der Oberleutnants v. Zülow
und Wolfmann nördlich und östlich von Waterberg postiert
sein. Nach Eintreffen der Hauptabteilung ist ein
konzentrierter Angriff gegen die bei Waterberg
versammelten Herero und eine Niederlage des Feindes
zu erwarten. Das glänzendste Resultat hiervon kann
wohl nur in der Zerprengung des feindlichen Heeres
bestehen von etwa 30 000 Stück Vieh bestehen. Ein